



Fakultät für Informatik und Mathematik 07

Bachelorarbeit

über das Thema

**Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten und Umsetzungsstrategien für
serverless Webanwendungen**

**Meaningful Capabilities and Implementation Strategies for
Serverless Web Applications**

Autor: Thomas Großbeck
grossbec@hm.edu

Prüfer: Prof. Dr. Ulrike Hammerschall

Abgabedatum: 08.03.19

I Kurzfassung

1 Das Ziel der Arbeit ist es, Unterschiede in der Entwicklung von Serverless und klassischen
2 Webanwendungen zu betrachten. Es soll ein Leitfaden entstehen, der Entwicklern und
3 IT-Unternehmen die Entscheidung zwischen klassischen und Serverless Anwendungen er-
4 leichtert. Dazu wird zuerst eine Einführung in die Entwicklung des Cloud Computings und
5 insbesondere in das Themenfeld des Serverless Computing gegeben. Im nächsten Schritt
6 werden zwei beispielhafte Anwendungen entwickelt. Zum einen eine klassische Weban-
7 wendung mit der Verwendung des Spring Frameworks im Backend und einem Javascript
8 basiertem Frontend und zum anderen eine Serverless Webanwendung. Hierbei werden
9 die Besonderheiten im Entwicklungsprozess von Serverless Applikationen hervorgehoben.
10 Abschließend werden die beiden Vorgehensweisen mittels vorher festgelegter Kriterien
11 gegenübergestellt, sodass sinnvolle Einsatzmöglichkeiten für Serverless Anwendungen ab-
12 geleitet werden können.

13	II Inhaltsverzeichnis	
14	I Kurzfassung	I
15	II Inhaltsverzeichnis	II
16	III Abbildungsverzeichnis	III
17	IV Tabellenverzeichnis	III
18	V Listing-Verzeichnis	IV
19	VI Abkürzungsverzeichnis	IV
20	1 Einführung und Motivation	1
21	2 Grundlagen der Serverless Architektur	3
22	2.1 Historische Entwicklung des Cloud Computings	3
23	2.1.1 Grundlagen des Cloud Computings	6
24	2.1.2 Abgrenzung zu PaaS	8
25	2.1.3 Abgrenzung zu Microservices	9
26	2.2 Eigenschaften von Function-as-a-Service	11
27	2.3 Allgemeine Pattern für Serverless Umsetzungen	12
28	2.3.1 Serverless Computing Manifest	13
29	2.3.2 Schnittstellen zu anderen Architekturen	15
30	3 Vergleich zweier prototypischer Anwendungen	17
31	3.1 Vorgehensweise beim Vergleich der beiden Anwendungen	17
32	3.2 Fachliche Beschreibung der Beispiel-Anwendung	19
33	3.3 Implementierung der Benutzeroberfläche	20
34	3.4 Implementierung der klassischen Webanwendung	24
35	3.4.1 Architektonischer Aufbau der Applikation	24
36	3.4.2 Implementierung der Anwendung	27
37	3.4.3 Testen der Webanwendung	34
38	3.5 Implementierung der Serverless Webanwendung	37
39	3.5.1 Architektonischer Aufbau der Serverless Applikation	37
40	3.5.2 Implementierung der Anwendung	40
41	3.5.3 Testen von Serverless Anwendungen	46
42	3.6 Unterschiede in der Entwicklung	49
43	3.6.1 Durchführung der Evaluation	50
44	3.6.2 Auswertung der Evaluation	54
45	4 Vergleich der beiden Umsetzungen	58
46	4.1 Vorteile der Serverless Infrastruktur	58
47	4.2 Nachteile der Serverless Infrastruktur	59
48	4.3 Abwägung sinnvoller Einsatzmöglichkeiten	60
49	5 Fazit und Ausblick	62

50	6 Quellenverzeichnis	63
51	Anhang	I
52	A Vollständige Abbildung der Bewertungskriterien	I

53 **III Abbildungsverzeichnis**

54	Abb. 1	Anteil der Unternehmen, die Cloud Dienste nutzen [KS17]	1
55	Abb. 2	Operativer Gewinn von Amazon [Bra18]	2
56	Abb. 3	Zusammenhang Kenntnisstand und Kontroll-Level [Bü17]	4
57	Abb. 4	Hierarchie der Cloud Services [Kö17, S. 28]	5
58	Abb. 5	Historische Entwicklung des Cloud Computings	6
59	Abb. 6	Verantwortlichkeiten der Organisation nach [Rö17a]	7
60	Abb. 7	Aufgabenverteilung: IaaS vs. PaaS vs. Serverless [Bü17]	9
61	Abb. 8	FaaS Beispiel Anwendung [Tiw16]	12
62	Abb. 9	Under- und Overprovisioning [A ⁺ 09, S. 11]	14
63	Abb. 10	Zusammenhang zwischen Event-driven Computing, FaaS und Server-	
64		less [FIMS17, S. 5]	16
65	Abb. 11	Request Response Pattern [Swa18]	16
66	Abb. 12	Maske: Bücherausleihe	23
67	Abb. 13	Maske: Bücherverwaltung	23
68	Abb. 14	(1) Dialog: Buch bearbeiten, (2) Dialog: Buch löschen, (3) Dialog:	
69		Buch hinzufügen	24
70	Abb. 15	3-Tier Architektur	25
71	Abb. 16	Layered Architektur nach [Ric15, S. 3]	27
72	Abb. 17	Beziehung zwischen User und Book	29
73	Abb. 18	Layered Architektur in Spring	30
74	Abb. 19	API Gateway	38
75	Abb. 20	Datenbankevent ruft Function auf	40
76	Abb. 21	Lambda Console	45
77	Abb. 22	Ausschnitt der Fragen mit entsprechenden Metriken	50
78	Abb. 23	Evaluation des Implementierungsaufwands	51
79	Abb. 24	Evaluation der Frameworkunterstützung	51
80	Abb. 25	Evaluation des Deploymentprozesses	52
81	Abb. 26	Evaluation zur Erweiterbarkeit	53
82	Abb. 27	Evaluation der Performanz	54
83	Abb. 28	Evaluation zur Sicherheit	54
84	Abb. 29	Netzdiagramm für die Evaluation der klassischen Anwendung	56
85	Abb. 30	Netzdiagramm für die Evaluation der Serverless Anwendung	57

86 **IV Tabellenverzeichnis**

87	Tab. 1	Normalisierung einer Ordinalskala mit 3 Werten nach [Zar17, S. 41] .	55
88	Tab. 2	Normalisierung der Anzahl genutzter Frameworks nach [Zar17, S. 41]	55

V Listing-Verzeichnis

89	1	One-Way Binding eines Textes [Pol18]	21
90	2	Auflistung der Elemente eines Arrays	22
91	3	Einstiegsklasse für Spring Boot Anwendung	28
92	4	Repository für die Tabelle User	30
93	5	Beispiel BookController	32
94	6	Implementierung des UserDetailsService	33
95	7	Abfrage des authentifizierten Users	33
96	8	PreAuthorize an einem Endpunkt im Controller	34
97	9	Testfall im StatisticControllerTest	36
98	10	Integrationstest für eine Methode aus dem Bookservice	37
99	11	Request Handler für Lambda Function	41
100	12	Ressourcendefinition der Beispiel Function in template.yaml	41
101	13	Modul zur Bereitstellung der Datenbankverbindung	42
102	14	GetBookFunction	43
103	15	Ausschnitt des BookDaos	44
104	16	Auslesen des DynamoDbStreams	45
105	17	Ausschnitt des StatisticDao Unittests	47
106	18	Ausschnitt des StatisticDao Integrationstests	49

VI Abkürzungsverzeichnis

108	AWS	Amazon Web Services
109	IaaS	Infrastructure as a Service
110	PaaS	Platform as a Service
111	FaaS	Function as a Service
112	NIST	National Institute of Standards and Technology
113	BaaS	Backend as a Service
114	SaaS	Software as a Service
115	SDK	Software Development Kit
116	ORM	Object-relational mapping
117	JPA	Java Persistence API
118	DI	Dependency Injection
119	SAM	Serverless Application Model
120	DAO	Data Access Object
121	IAM	Identity and Access Management
122		

1 Einführung und Motivation

Durch das enorme Wachstum des Internets werden immer mehr Dienstleistungen über das Netz angeboten [Har02, S. 14]. Viele Dienste sind so als Webanwendung direkt zu erreichen und einfach zu bedienen. Mit der Einführung des Cloud Computings sind schließlich auch Rechenleistung und Serverkapazitäten über das Internet zur Verfügung gestellt worden.

Als eines der aktuell am schnellsten wachsenden Themenfeldern im Informatiksektor hat Cloud Computing eine rasante Entwicklung genommen. So ist beispielsweise der Anteil der deutschen Unternehmen, die Cloud Dienste nutzen, in den letzten Jahren stetig gestiegen. Mittlerweile sind es bereits zwei Drittel der Unternehmen (siehe Abb. 1).

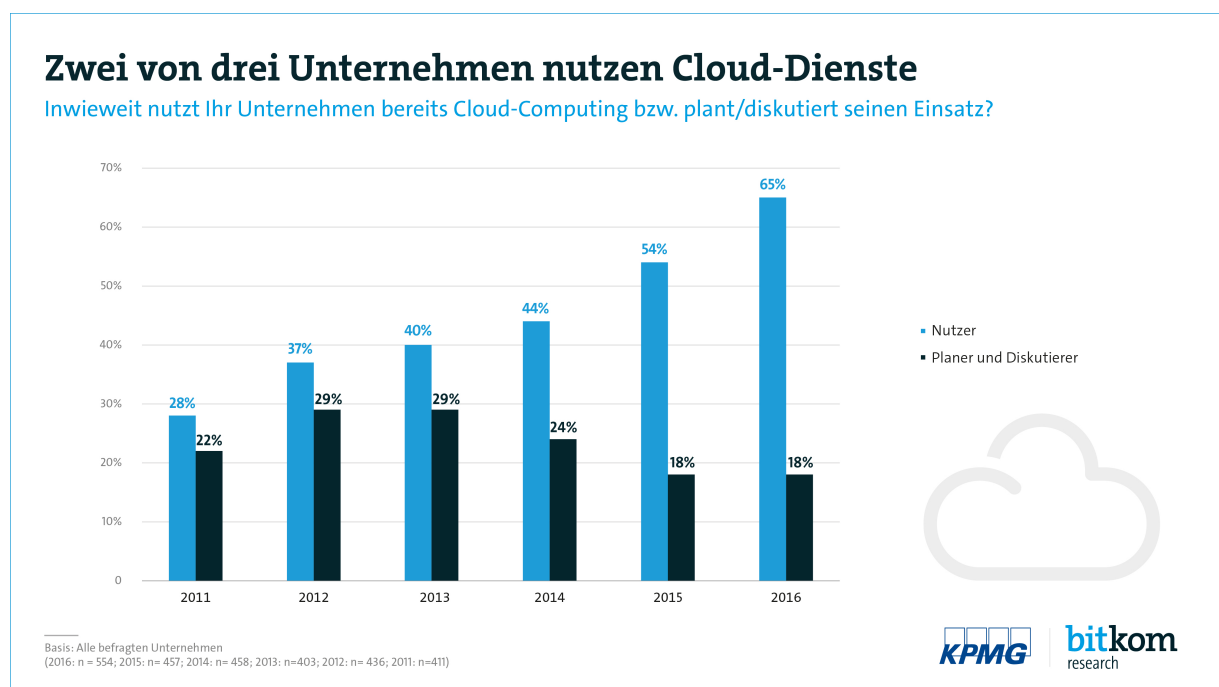


Abbildung 1: Anteil der Unternehmen, die Cloud Dienste nutzen [KS17]

Auf der Seite der Anbieter von Cloud Diensten ist ebenfalls ein großes Wachstum zu erkennen. Amazon als einer der Marktführer auf diesem Gebiet hat zum Beispiel im zweiten Quartal des Jahres 2018 55% des operativen Gewinns durch den Cloud Dienst Amazon Web Services (AWS) erzielt (siehe Abb. 2).

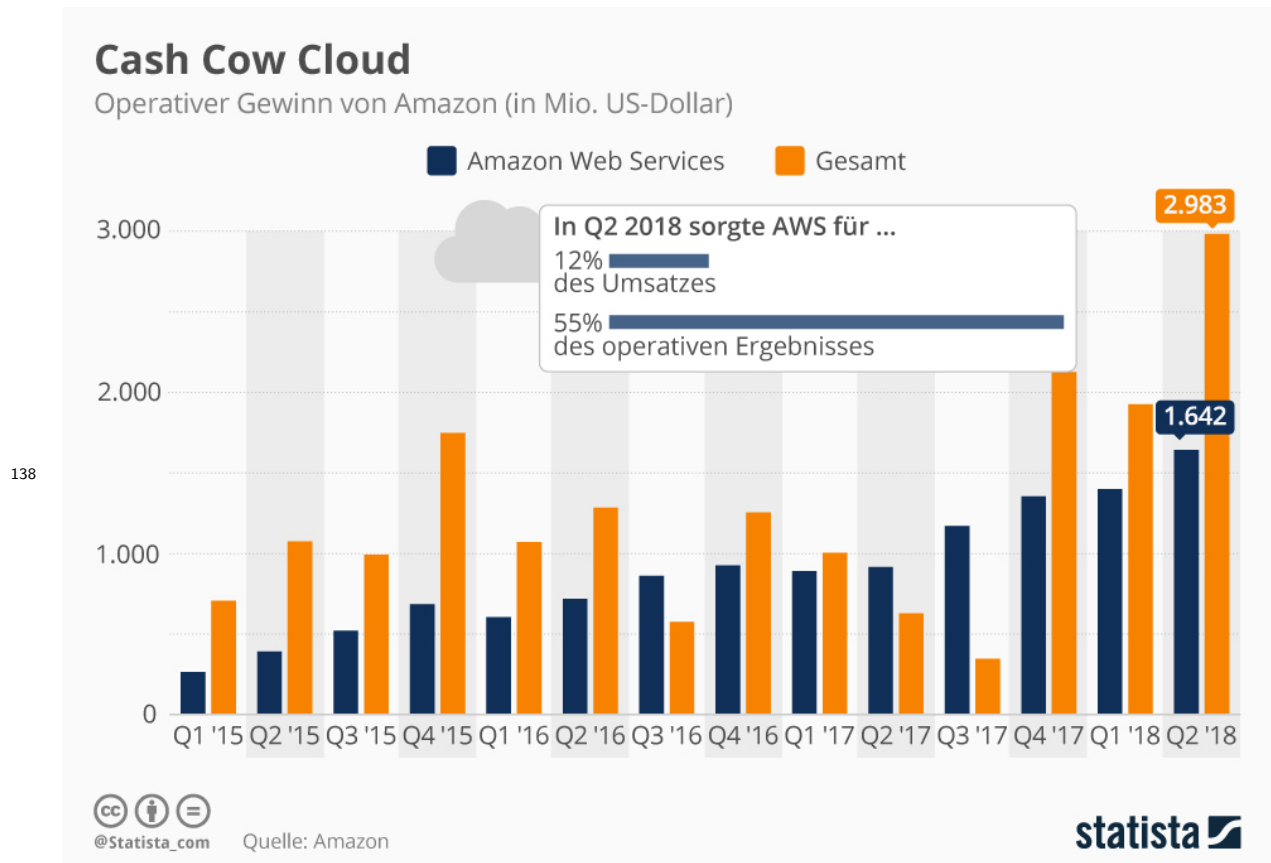


Abbildung 2: Operativer Gewinn von Amazon [Bra18]

Die neueste Stufe in der Entwicklung des Cloud Computings ist das Serverless Computing.

„Natürlich benötigen wir nach wie vor Server - wir kommen bloß nicht mehr mit ihnen in Berührung, weder physisch (Hardware) noch logisch (virtualisierte Serverinstanzen). [Kö17, S. 15]“

Obwohl der Name einen serverlosen Betrieb suggeriert, müssen selbstverständlich Server bereitgestellt werden. Dies übernimmt, wie bei anderen Cloud Technologien auch üblich, der Plattform Anbieter. Allerdings muss sich nicht mehr um die Verwaltung der Server gekümmert werden. [Kö17, S. 15] Dies führt dazu, dass Serverless als sehr nützliches und mächtiges Werkzeug dienen kann. Die Tätigkeiten können dabei vom Prototyping und kleineren Hilfsaufgaben bis hin zur Entwicklung kompletter Anwendungen gehen. [Kö17, S. 11]

Da der Bereich Serverless erst vor wenigen Jahren entstanden ist und sich immer noch weiterentwickelt, gibt es bisher keine allzu große Verbreitung von Standards. Das heißt, es gibt wenige *Best Practice* Anleitungen und auch unterstützende Tools sind oftmals noch unausgereift. Somit ist es schwer für Unternehmen abzuwägen, ob es sinnvoll ist auf Serverless umzustellen bzw. Neuentwicklungen serverless umzusetzen.

Das Ziel der Arbeit ist es daher, die Unterschiede in der Entwicklung einer Serverless und einer klassischen Webanwendung anhand festgelegter Kriterien zu vergleichen, sodass hieraus sinnvolle Einsatzmöglichkeiten für Serverless Webanwendungen abgeleitet werden können, um die Vorteile des Serverless Computings ideal auszunutzen.

Um das Gebiet *Cloud Computing* besser kennenzulernen, wird zum Beginn der Arbeit die historische Entwicklung sowie Grundlagen des Themenfelds beschrieben (Kapitel 2.1). Ebenso werden Eigenschaften der Serverless Architektur erläutert (Kapitel 2.2 und Kapitel 2.3).

Im nächsten Schritt wird die prototypische Webanwendung in zweifacher Ausführung implementiert. Einmal als klassische Variante mit Hilfe des Spring Frameworks im Backend und zum anderen als Serverless Webapplikation. Hierzu werden zuerst die Kriterien sowie das Vorgehen zum Vergleich der beiden Anwendungen festgelegt (Kapitel 3.1). Nachdem die klassische Implementierung beschrieben wurde (Kapitel 3.4), wird die Serverless Umsetzung tiefer gehend betrachtet, um dem Leser einen umfangreichen Einblick in die neue Technologie zu ermöglichen (Kapitel 3.5). Abschließend werden die beiden Webanwendungen gegenüber gestellt und mittels der vorher erarbeiteten Kriterien Unterschiede in der Entwicklung herausgearbeitet (Kapitel 3.6).

Zuletzt werden anhand der Unterschiede Vor- und Nachteile einer Serverless Infrastruktur dargelegt, sodass letztendlich sinnvolle Einsatzmöglichkeiten für Serverless Webanwendungen benannt werden können (Kapitel 4).

2 Grundlagen der Serverless Architektur

2.1 Historische Entwicklung des Cloud Computings

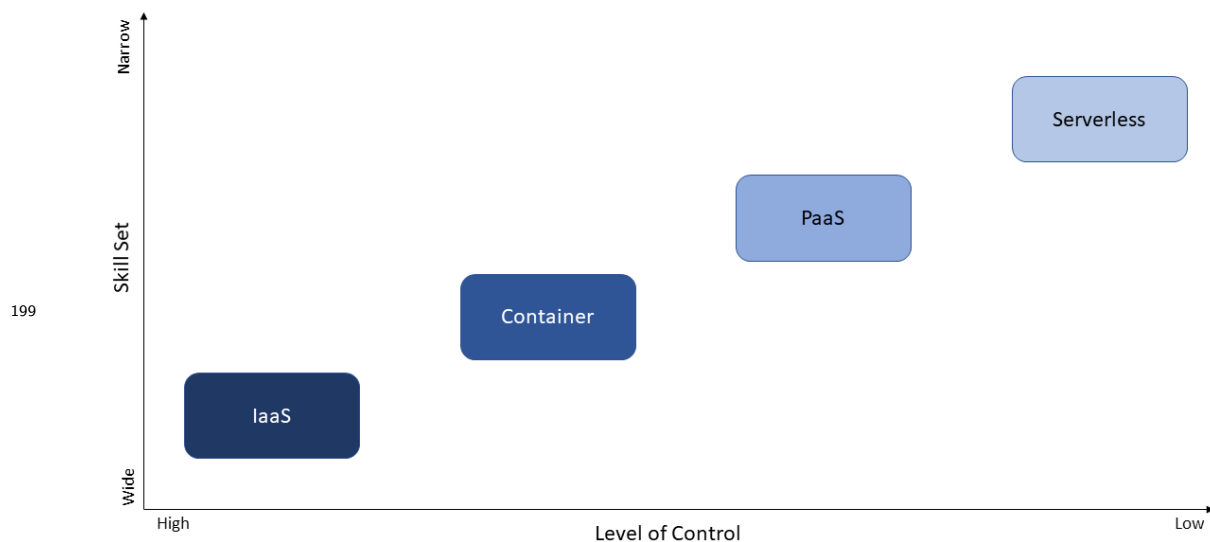
Die Evolution des Cloud Computings begann in den sechziger Jahren. Es wurde das Konzept entwickelt Rechenleistung über das Internet anzubieten. John McCarthy beschrieb das Ganze im Jahr 1961 folgendermaßen. [Gar99, S. 1]

„If computers of the kind I have advocated become the computers of the future, then computing may someday be organized as a public utility just as a telephone system is a public utility. [...] The computer utility could become the basis of a new and important industry.“

McCarthy hatte also die Vision Computerkapazitäten als öffentliche Dienstleistung, wie beispielsweise das Telefon, anzubieten. Der Nutzer soll sich dabei nicht mehr selber um die Bereitstellung der Rechenleistung kümmern müssen, sondern die Ressourcen sind über das Internet verfügbar. Es wird je nach Nutzung verbrauchsorientiert abgerechnet.

189 Vor allen Dingen durch das Wachstum des Internets in den 1990er Jahren bekam die Ent-
 190 wicklung von Webtechnologien noch einmal einen Schub. Anfangs übernahmen traditio-
 191 nelle Rechenzentren das Hosting der Webseiten und Anwendungen. Hiermit einhergehend
 192 war allerdings eine limitierte Elastizität der Systeme. Skalierbarkeit konnte beispielsweise
 193 nur durch das Hinzufügen neuer Hardware erlangt werden. Neben der Hardware und dem
 194 Application Stack war der Entwickler außerdem für das Betriebssystem, die Daten, den
 195 Speicher und die Vernetzung seiner Applikation verantwortlich. [Inc18, S. 6]

196 Durch das Voranschreiten der Cloud-Technologien konnten immer mehr Teile des Ent-
 197 wicklungsprozesses abstrahiert werden, sodass sich der Verantwortlichkeitsbereich und
 198 auch das Anforderungsprofil an den Entwickler verschoben hat (siehe Abb. 3).



200 Abbildung 3: Zusammenhang Kenntnisstand und Kontroll-Level [Bü17]

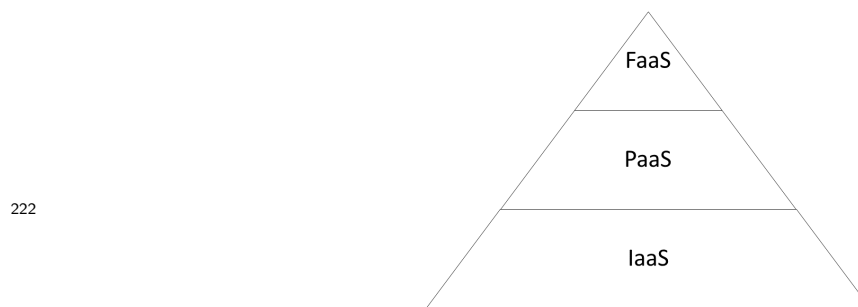
201 Im ersten Schritt werden hierzu häufig Infrastructure as a Service (IaaS) Plattformen
 202 verwendet. Diese wurden für eine breite Masse verfügbar, als die ersten Anbieter in den
 203 frühen 2000er Jahren damit anfangen Software und Infrastruktur für Kunden bereitzustel-
 204 len. Amazon beispielsweise veröffentlichte seine eigene Infrastruktur, die darauf ausgelegt
 205 war die Anforderungen an Skalierbarkeit, Verfügbarkeit und Performance abzudecken,
 206 und machte sie so 2006 als AWS für seine Kunden verfügbar. [RPMP17]

207 Ein weiterer Schritt in der Abstrahierung konnte durch die Einführung von Platform as
 208 a Service (PaaS) vollzogen werden. PaaS sorgt dafür, dass der Entwickler sich nur noch
 209 um die Anwendung und die Daten kümmern muss. Damit einhergehend kann eine hohe

210 Skalierbarkeit und Verfügbarkeit der Anwendung erreicht werden.

211 Auf der Virtualisierungsebene aufsetzend kamen schließlich noch Container hinzu. Diese
212 sorgen beispielsweise für einen geringeren Ressourcenverbrauch und schnellere Bootzeiten.
213 Bei PaaS werden Container zur Verwaltung und Orchestrierung der Anwendung verwen-
214 det. Es wird also auf die Kapselung einzelner wiederverwendbarer Funktionalitäten als
215 Service geachtet. Dieses Schema erinnert stark an Microservices. Die genauere Abgren-
216 zung zu Microservices wird im weiteren Verlauf der Arbeit behandelt. [Inc18, S. 6-7]

217 Als bisher letzter Schritt dieser Evolution entstand das Serverless Computing. Dabei wer-
218 den zustandslose Funktionen in kurzlebigen Containern ausgeführt. Dies führt dazu, dass
219 der Entwickler letztendlich nur noch für den Anwendungscode zuständig ist. Er unter-
220 teilt die Logik anhand des Function as a Service (FaaS) Paradigmas in kleine für sich
221 selbstständige Funktionen. [Inc18, S. 7]



223 Abbildung 4: Hierarchie der Cloud Services [Kö17, S. 28]

224 2014 tat sich Amazon dann als Vorreiter für das Serverless Computing hervor und brachte
225 AWS Lambda auf den Markt. Diese Plattform ermöglicht dem Nutzer Serverless Anwen-
226 dungen zu betreiben. 2016 zogen Microsoft mit *Azure Function* und Google mit *Cloud*
227 *Function* nach. [RPMP17]

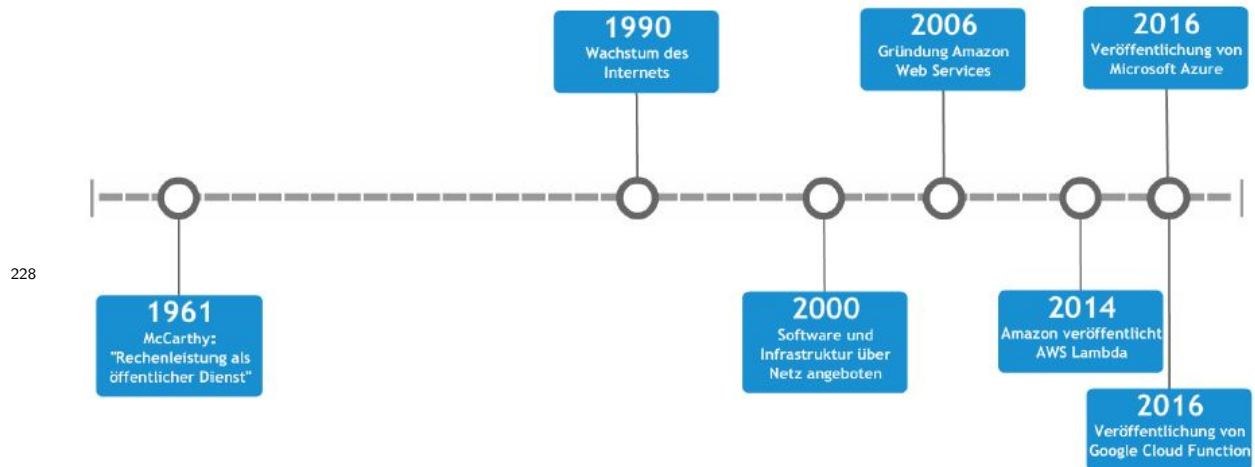


Abbildung 5: Historische Entwicklung des Cloud Computings

2.1.1 Grundlagen des Cloud Computings

„Run code, not Server [Rö17a]“

Dies kann als eine der Leitlinien des Cloud Computings angesehen werden. Cloud-Angebote sollen den Entwickler entlasten, sodass die Anwendungsentwicklung mehr in den Fokus gerückt wird. Das National Institute of Standards and Technology (NIST) definiert Cloud Computing folgendermaßen. [MG11]

„Cloud computing is a model for enabling ubiquitous, convenient, on-demand network access to a shared pool of configurable computing resources (e.g., networks, servers, storage, applications, and services) that can be rapidly provisioned and released with minimal management effort or service provider interaction.“

Der Anwender kann also über das Internet selbstständig Ressourcen anfordern, ohne dass beim Anbieter hierfür ein Mitarbeiter eingesetzt werden muss. Der Kunde hat dabei allerdings keinen Einfluss auf die Zuordnung der Kapazitäten. Freie Ressourcen werden auch nicht für einen bestimmten Kunden vorgehalten. Dadurch kann der Anbieter schnell auf einen geänderten Bedarf reagieren und für den Anwender scheint es, als ob er unbegrenzte Kapazitäten zur Verfügung hat.

Zur Verwendung dieses Angebots stehen dem Nutzer verschieden Out-of-the-Box Dienste in unterschiedlichen Abstufungen zur Verfügung (siehe Abb. 6). Dies wären zum einen das IaaS Modell, bei dem einzelne Infrastrukturkomponenten wie Speicher, Netzwerkleistungen und Hardware durch virtuelle Maschinen verwaltet werden. Skalierung kann so zum Beispiel einfach durch allokieren weiterer Ressourcen in der virtuellen Maschinen erreicht

werden. [Sti17, S. 3]

Zum anderen das PaaS Modell. Dabei wird dem Entwickler der Softwarestack bereitgestellt und ihm werden Aufgaben wie Monitoring, Skalierung, Load Balancing und Server Restarts abgenommen. Ein typisches Beispiel hierfür ist Heroku. Ein Webservice bei dem der Nutzer seine Anwendung bereitstellen und konfigurieren kann. [Sti17, S. 3]

Ebenfalls zu den Diensten gehört Backend as a Service (BaaS). Dieses Modell bietet modulare Services, die bereits eine standardisierte Geschäftslogik mitbringen, sodass lediglich anwendungsspezifische Logik vom Entwickler implementiert werden muss. Die einzelnen Services können dann zu einer komplexen Softwareanwendung zusammengefügt werden. [Rö17a]

Die größte Abstraktion bietet SaaS. Hierbei wird dem Kunden eine konkrete Software zur Verfügung gestellt, sodass dieser nur noch als Anwender agiert. Beispiele dafür sind Dropbox und GitHub. [Sti17, S. 3]

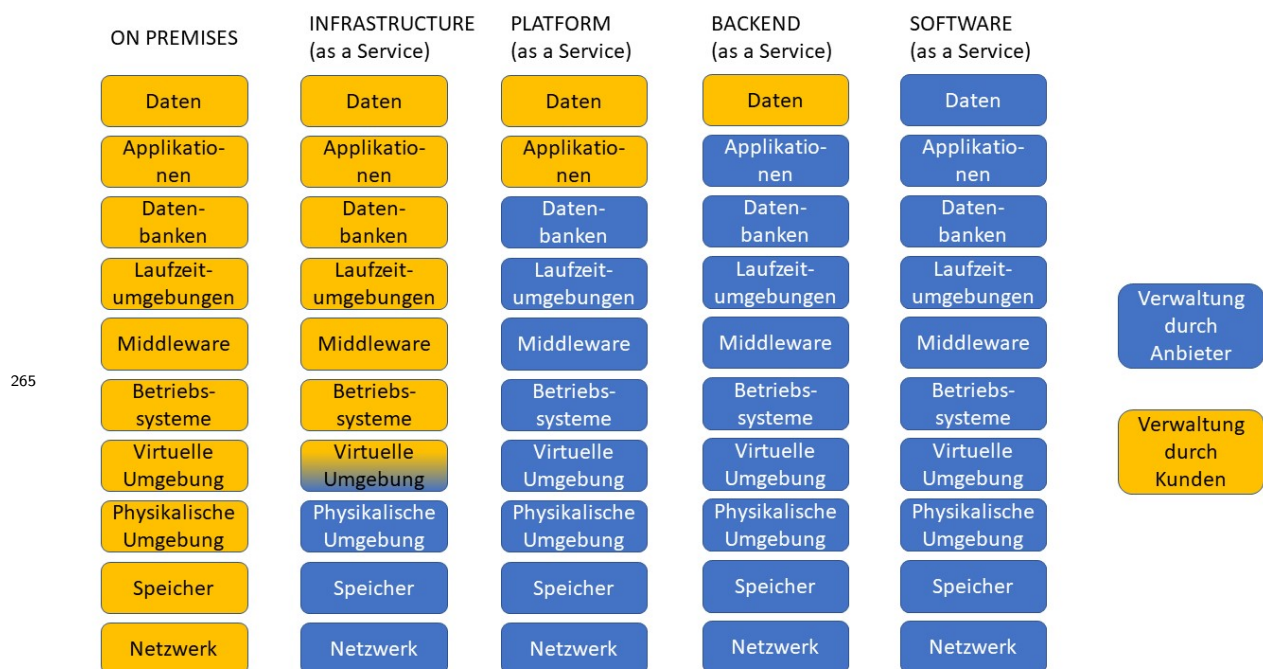


Abbildung 6: Verantwortlichkeiten der Organisation nach [Rö17a]

Oftmals nutzen PaaS Anbieter ein IaaS Angebot und zahlen dafür. Nach dem gleichen Prinzip bauen SaaS Anbieter oft auf einem PaaS Angebot auf. So betreibt Heroku zum Beispiel seine Services auf Amazon Cloud Plattformen [Her18]. Ebenso ist es möglich eine Infrastruktur durch einen Mix der verschiedenen Modelle zusammenzustellen.

Letztendlich ist alles darauf ausgelegt, dass sich im Entwicklungs- und operationalen Auf-

wand so viel wie möglich einsparen lässt. Diese Weiterentwicklung wurde zum Beispiel in der Automobilindustrie bereits vollzogen. Dabei war es das Ziel die Fertigungstiefe, das heißt die Anzahl der eigenständig erbrachten Teilleistungen, zu reduzieren [Dja02, S. 8]. Nun findet diese Entwicklung auch Einzug in den Informatiksektor.

Ebenfalls von Bedeutung ist, dass die Anwendung automatisch skaliert und sich so an eine wechselnde Beanspruchung anpassen kann. Außerdem werden hohe Initialkosten für eine entsprechende Serverlandschaft bei einem Entwicklungsprojekt für den Nutzer vermieden und auch die Betriebskosten können gesenkt werden. Dem liegt das Pay-per-use-Modell zugrunde. Der Kunde zahlt aufwandsbasiert. Das heißt, er zahlt nur für die verbrauchte Rechenzeit. Leerlaufzeiten werden nicht mit einberechnet. [Rö17a]

Da Cloud-Dienste dem Entwickler viele Aufgaben abnehmen und erleichtern, sodass sich die Verantwortlichkeiten für den Entwickler verschieben, ist dieser nun beispielsweise nicht mehr für den Betrieb sowie die Bereitstellung der Serverinfrastruktur zuständig. Dies führt allerdings auch dazu, dass ein gewisses Maß an Kontrolle und Entscheidungsfreiheit verloren geht.

2.1.2 Abgrenzung zu PaaS

Prinzipiell klingen PaaS und Serverless Computing aufgrund des übereinstimmenden Abstrahierungsgrades sehr ähnlich. Der Entwickler muss sich nicht mehr direkt mit der Hardware auseinandersetzen. Dies übernimmt der Cloud-Service in Form einer Blackbox, so dass lediglich der Code hochgeladen werden muss.

Jedoch gibt es auch einige grundlegenden Unterschiede. So muss der Entwickler bei einer PaaS Anwendung durch Interaktion mit der API oder Oberfläche des Anbieters eigenständig für Skalierbarkeit und Ausfallsicherheit sorgen. Bei der Serverless Infrastruktur übernimmt das Kapazitätsmanagement der Cloud-Service (siehe Abb. 7). Es gibt zwar auch PaaS Plattformen, die bereits Funktionen für das Konfigurationsmanagement bereitstellen, oft sind diese jedoch Anbieter-spezifisch, sodass der Programmierer auf weitere externe Tools zurückgreifen muss. [Bü17]

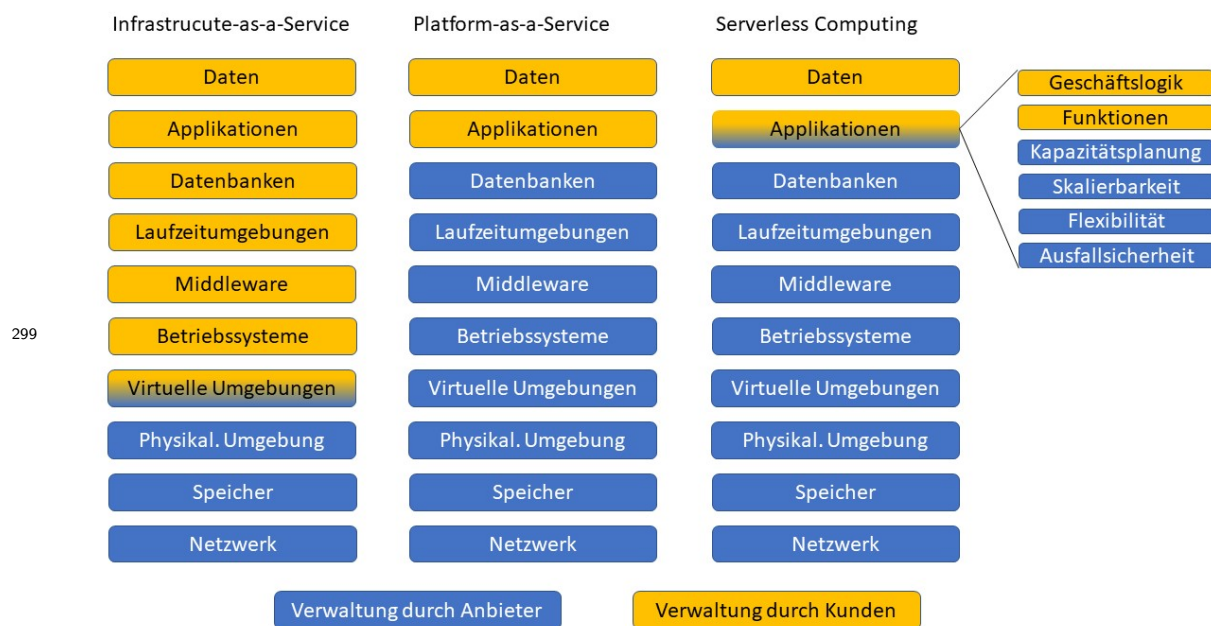


Abbildung 7: Aufgabenverteilung: IaaS vs. PaaS vs. Serverless [Bü17]

Ein weiterer Unterschied ist, dass PaaS für lange Laufzeiten konstruiert ist. Das heißt die PaaS Anwendung läuft immer. Bei Serverless hingegen wird die ganze Applikation als Reaktion auf ein Event gestartet und wieder beendet, sodass keine Ressourcen mehr verbraucht werden, wenn kein Request eintrifft. [Ash17]

Aktuell wird PaaS hauptsächlich wegen der sehr guten Toolunterstützung genutzt. Hier hat Serverless Computing den Nachteil, dass es durch den geringen Zeitraum seit der Entstehung noch nicht so ausgereift ist. [Rob18]

Final stechen als Schlüsselunterschiede zwei Punkte heraus. Dies ist zum einen wie oben bereits erwähnt die Skalierbarkeit. Sie ist zwar auch bei PaaS Applikationen erreichbar, allerdings bei weitem nicht so hochwertig und komfortabel. Zum anderen die Kosteneffizienz, da der Nutzer nicht mehr für Leerlaufzeiten aufkommen muss. Adrian Cockcroft von AWS bringt das folgendermaßen auf den Punkt. [Rob18]

„If your PaaS can efficiently start instances in 20ms that run for half a second, then call it serverless.“

2.1.3 Abgrenzung zu Microservices

Bei der Entwicklung einer Anwendung kann diese in verschieden große Komponenten aufgeteilt werden. Das genaue Vorgehen wird dazu im Voraus festgelegt. Entscheidet sich das Entwicklerteam für eine große Einheit, wird von einer Monolithischen Architektur

319 gesprochen. Hierbei wird die komplette Applikation als ein Paket ausgeliefert. Dies hat
320 den Nachteil, dass bei einem Problem die ganze Anwendung ausgetauscht werden muss.
321 Auch die Einführung neuer Funktionalitäten braucht eine lange Planungsphase. [Inc18,
322 S. 9]

323 Auf der anderen Seite steht die Microservice Architektur. Die Anwendung wird in kleine
324 Services, die für sich eigenständige Funktionalitäten abbilden, aufgeteilt. Teams können
325 nun unabhängig voneinander an einzelnen Services arbeiten. Auch der Austausch oder
326 die Erweiterung einzelner Module erfolgt wesentlich reibungsloser. Dabei ist jedoch zu
327 beachten, dass die Anonymität zwischen den Modulen gewahrt wird. Ansonsten kann auch
328 bei Microservices die Einfachheit verloren gehen. Durch die Aufteilung in verschiedene
329 Komponenten erreichen Microservice Anwendungen eine hohe Skalierbarkeit. [Bac18]

330 Das Konzept die Funktionalität in kleine Einheiten aufzuteilen, findet sich auch im Server-
331 less Computing wieder. Im Gegensatz zur Microservices ist Serverless viel feingranularer.
332 Bei Microservices wird oft das Domain-Driven Design herangezogen, um eine komplexe
333 Domäne in sogenannte *Bounded Contexts* zu unterteilen. Diese Kontextgrenzen werden
334 dann genutzt, damit die fachlichen Aspekte in verschiedene individuellen Services auf-
335 geteilt werden können. [FL14] In diesem Zusammenhang wird auch oft von serviceori-
336 entierter Architektur gesprochen. Dahingegen stellt eine Serverless Funktion nicht einen
337 kompletten Service dar, sondern eine einzelne Funktionalität. So eine Funktion kann bei-
338 spielsweise gleichermaßen auch einen Event Handler darstellen. Daher handelt es sich
339 hierbei um eine ereignisgesteuerte Architektur. [Tur18]

340 Ebenso ist es bei Serverless Anwendungen nicht notwendig die unterliegende Infrastruk-
341 tur zu verwalten. Das heißt, dass lediglich die Geschäftslogik als Funktion implemen-
342 tiert werden muss. Weitere Komponenten wie beispielsweise ein Controller müssen nicht
343 selbstständig entwickelt werden. Außerdem bietet der Cloud-Provider bereits eine auto-
344 matische Skalierung als Reaktion auf sich ändernde Last an. Also auch hier werden dem
345 Entwickler Aufgaben abgenommen. [Inc18, S. 9]

346 „*The focus of application development changed from being infrastructure-centric*
347 *to being code-centric.* [Inc18, S. 10]“

348 Im Vergleich zu Microservices rückt bei der Implementierung von Serverless Anwendungen
349 die Funktionalität der Anwendung in den Fokus und es muss keine Rücksicht mehr auf
350 die Infrastruktur genommen werden.

2.2 Eigenschaften von Function-as-a-Service

Wenn von Serverless Computing gesprochen wird, ist oftmals auch von FaaS die Rede. Der Serverless Provider stellt eine FaaS Plattform zur Verfügung. Die Infrastruktur des Anbieters kann dabei als BaaS gesehen werden. Eine Serverless Architektur stellt also eine Kombination aus FaaS und BaaS dar. [Rob18]

„FaaS entails running back-end code without the task of developing and deploying your own server applications and server systems. [Sti17, S. 3]“

Der Fokus kann somit vollkommen auf die Geschäftslogik gelegt werden. Jede Funktionalität wird dabei in einer eigenen Function umgesetzt. [Ash17] Die Programmiersprache, in der die Anforderungen implementiert werden, hängt vom Anbieter der Plattform ab. Die geläufigen Sprachen, wie zum Beispiel Java, Python oder Javascript, werden allerdings von allen großen Providern unterstützt. [Tiw16] Jede Function stellt eine unabhängige und wiederverwendbare Einheit dar. Durch sogenannte Events kann eine Function angesprochen und aufgerufen werden. Hinter einem Event kann sich möglicherweise ein File-Upload oder ein HTTP-Request verbergen. Die dabei verwendeten Komponenten, wie zum Beispiel ein Datenbankservice, werden Ressourcen genannt. [RPMP17]

Die Functions sind alle zustandslos. Dadurch lassen sich in kürzester Zeit viele Kopien derselben Funktionalität starten, sodass eine hohe Skalierbarkeit erreicht werden kann. Alle benötigten Zusammenhänge müssen extern gespeichert und verwaltet werden, da sich prinzipiell der Zustand jeder Instanz vom Stand des vorherigen Aufrufs unterscheiden kann. Auch wenn es sich um dieselbe Function handelt. [Bü17]

Der Aufruf einer Function kann entweder synchron über das Request-/Response-Modell oder asynchron über Events erfolgen. Da der Code in kurzlebigen Containern ausgeführt wird, werden asynchrone Aufrufe bevorzugt. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Function bei verschachtelten Aufrufen nicht zu lange läuft. Bedingt durch die automatische Skalierung eignet sich FaaS somit besonders gut für Methoden mit einem schwankendem Lastverhalten. [Rö17a]

Auch über die Verfügbarkeit muss sich der Nutzer keine Gedanken mehr machen, da der Dienstleister für die komplette Laufzeitumgebung verantwortlich ist. [Kö17, S. 28]

„Eine fehlerhafte Konfiguration hinsichtlich Über- oder Unterprovisionierung von (Rechen-, Speicher-, Netzwerk etc.) Kapazitäten können somit nicht passieren. [Kö17, S. 29]“

Das heißt, dass alle Ressourcen mit bestmöglicher Effizienz genutzt werden. Die Architektur einer beispielhaften FaaS Anwendung könnte somit folgendermaßen ausschauen (siehe

Abb. 8). Hierbei nimmt das API Gateway die Anfragen des Clients entgegen und ruft die dazugehörigen Functions auf, die jeweils an einen eigenen Speicher angebunden sind. Neben der Möglichkeit HTTP-Requests über das API Gateway an die einzelnen Functions weiterzuleiten, kann auch das Hochladen einer Datei in den sogenannten *Blob Store* eine Function aufwecken. Ein Anwendungsfall in der hier aufgezeigten Beispiel-Anwendung könnte nun wie folgt ablaufen:

Ein Nutzer lädt in der Anwendung ein neues Profilbild hoch. Das API Gateway leitet den Request an die *Upload Function* weiter. Diese speichert das Bild im *Blob Store*, wodurch der Vorgang abgeschlossen sein könnte. Jedoch wird durch das Speichern in der Datenbank ein weiteres Event ausgelöst, das die *Activity Function* auslöst. Diese Function könnte nun zum Beispiel genutzt werden, um das neue Profilbild zu bearbeiten, sich die Bearbeitung in der zugehörigen Datenbank zu merken und es an den Browser zurück zu schicken. Der Vorteil dieses Vorgehens ist es, dass der Nutzer nach dem Hochladen des Bildes eine Antwort erhält und das System nicht bis zum Abschluss der Bearbeitung blockiert ist. Nebst der Möglichkeit die *Activity Function* asynchron über ein Event aufzurufen, kann sie auch über das API-Gateway erreicht werden. So könnte ein bereits bearbeitetes Bild noch einmal angepasst werden.

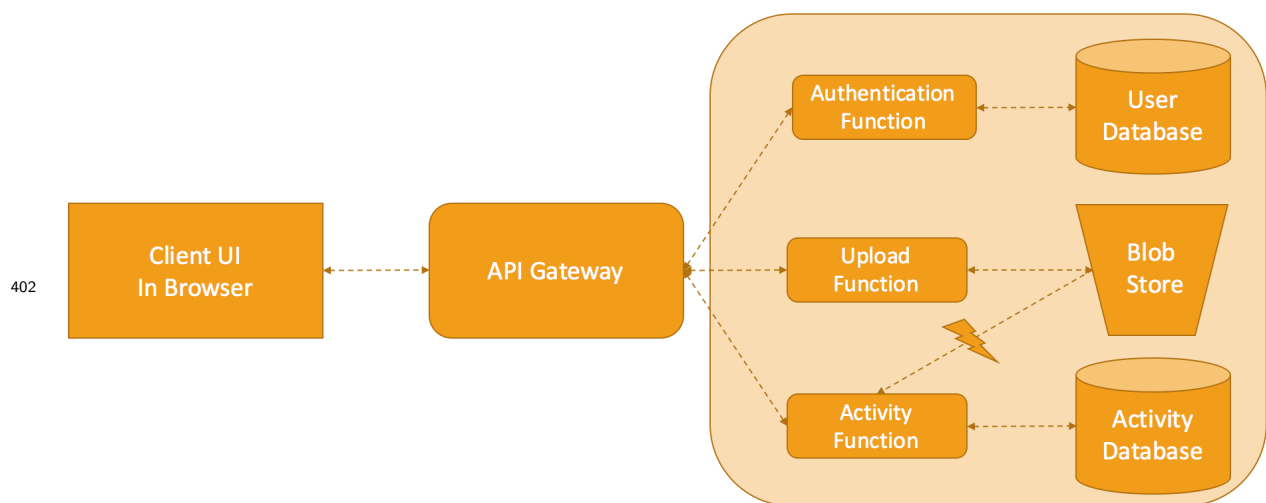


Abbildung 8: FaaS Beispiel Anwendung [Tiw16]

2.3 Allgemeine Pattern für Serverless Umsetzungen

Sogenannte Pattern dienen dazu wiederkehrende Probleme bestmöglich und einheitlich zu lösen. Sie geben ein Muster vor, dass zur Lösung eines spezifischen Problems herangezogen werden kann. Als Richtschnur zur Bearbeitung von Herausforderungen im Serverless Umfeld kann beispielsweise das *Serverless Computing Manifest* verwendet werden.

2.3.1 Serverless Computing Manifest

Viele Grundsätze im Softwaresektor werden durch Manifeste festgehalten. Eines der bekanntesten Manifeste ist das *Agile Manifest*, das die agile Softwareentwicklung hervorbrachte. So ist es auch kaum verwunderlich, dass es im Bereich des Serverless Computing ebenfalls ein Manifest gibt. Das *Serverless Computing Manifesto*. [Kö17, S. 19]

Die Herkunft des Manifests kann nicht eindeutig geklärt werden. Niko Köbler äußert sich hierzu in seinem Buch *Serverless Computing in der AWS Cloud* folgendermaßen. [Kö17, S. 20]

„Allerdings findet sich hierfür kein dedizierter und gesicherter Ursprung, das Manifest wird aber auf mehreren Webseiten und Konferenzen einheitlich zitiert. Meine Recherche ergab eine erstmalige Nennung des Manifests und Aufzählung der Inhalte im April 2016 auf dem AWS Summit in Chicago in einer Präsentation namens "Getting Started with AWS Lambda and the Serverless Cloud" von Dr. Tim Wagner, General Manager für AWS Lambda and Amazon API Gateway.“

Das Manifest besteht aus acht Leitsätzen, die nun genauer betrachtet werden. Einige Prinzipien wurden bereits in vorherigen Kapiteln angeschnitten oder erläutert.

Functions are the unit of deployment and scaling. Functions stellen den Kern einer Serverless Anwendung dar. Eine Function ist nur für eine spezielle Aufgabe verantwortlich und auch die Skalierung erfolgt bei Serverless Applikationen funktionsbasiert. [Kö17, S. 20]

No machines, VMs, or containers visible in the programming model. Für den Nutzer der Plattform sind die Bestandteile der Serverinfrastruktur nicht sichtbar. Er kann mit der Implementierung nicht in die Virtualisierung oder Containerisierung eingreifen. Die Interaktion mit den Services des Providers erfolgt über bereitgestellte Software Development Kits (SDKs). [Kö17, S. 21]

Permanent storage lives elsewhere. Serverless Functions sind zustandslos. Das heißt, dass die selbe Function beim mehrmaligen Ausführen in verschiedenen Umgebungen laufen kann, sodass der Nutzer nicht mehr auf vorherige Daten zurückgreifen kann. Zukünftig benötigte Daten müssen daher immer über einen anderen Dienst persistiert werden. [Kö17, S. 21]

Scale per request. Users cannot over- or under-provision capacity. Die Skalierung erfolgt völlig automatisch durch den Serviceanbieter. Dieser sorgt dafür, dass die Functions parallel und unabhängig voneinander ausgeführt werden können, sodass der Kunde nicht mit diesem Aufgabenfeld in Berührung kommt. Hierzu cachen eini-

ge Anbieter die Containerumgebung, falls sie merken, dass eine Funktion in einem kurzen Zeitraum öfters aufgerufen wird, um eine bessere Performanz zu erreichen. Hierauf kann sich der User jedoch nicht verlassen. [Kö17, S. 21]

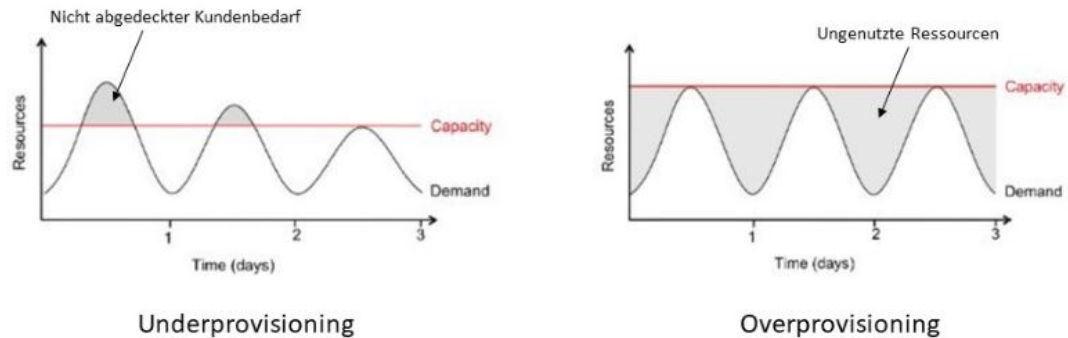


Abbildung 9: Under- und Overprovisioning [A⁺09, S. 11]

Im linken Diagramm ist die Auswirkung von *Underprovisioning* zu sehen. Hierbei kann es vorkommen, dass der Bedarf die gegebene Kapazität übersteigt und somit nicht mehr genug Ressourcen für alle Kunden bereitgestellt werden können. Dies führt zu unzufriedenen Nutzern und kostet schlussendlich dem Unternehmen Kunden. Bei *Overprovisioning* auf der rechten Seite hingegen ist die Kapazität gleich dem maximalen Bedarf. Hierdurch werden jedoch zu einem Großteil der Zeit mehr Ressourcen bereitgestellt als eigentlich benötigt, sodass unnötige Ausgaben entstehen.

Never pay for idle(no cold servers/containers or their cost). Der Kunde zahlt nur für die tatsächlich genutzte Rechenzeit. Die Bereitstellung der Ressourcen fällt dabei nicht ins Gewicht. Um dies dem Nutzer zu ermöglichen, sollten auf Seiten der Anbieter alle Ressourcen optimal ausgenutzt werden. So werden die Ressourcen keinem bestimmten Kunden zugeordnet, sondern stehen für viele Nutzer bereit. Je nach Bedarf können dem Anwender dynamisch benötigte Ressourcen aus einem großen Pool zugeteilt werden. Sobald die Function durchgelaufen ist, werden die Ressourcen wieder freigegeben und können von jedem anderen verwendet werden. [Kö17, S. 22]

Implicitly fault-tolerant because functions can run anywhere. Da für den Nutzer nicht ersichtlich ist wo seine Functions beim Provider ausgeführt werden, darf in den Implementierungen auch keine Abhängigkeit diesbezüglich bestehen. Dies führt zu einer impliziten Fehlertoleranz, da der Betreiber keinen Einschränkungen unterliegt, in welchen Bereichen seiner Infrastruktur er bestimmte Functions ausführen darf.

[Kö17, S. 22]

BYOC - Bring Your Own Code. Eine Function muss alle benötigten Abhängigkeiten bereits enthalten. Der Anbieter stellt lediglich eine Ablaufumgebung zur Verfügung, sodass zur Laufzeit keine weiteren Bibliotheken nachgeladen werden können. [Kö17, S. 23]

Metrics and logging are a universal right. Da für den Nutzer die Ausführung serverloser Services transparent abläuft und auch keinerlei Zustände in der Serverless Anwendung gespeichert werden, ist es für ihn nicht möglich Informationen über die Ausführung zu erhalten. Damit der User trotzdem Details seiner Anwendung zur Fehlersuche oder Analyse erhält, muss der Serviceprovider diese Möglichkeiten bereitstellen. So bietet er beispielsweise Logs zu einzelnen Funktionsaufrufen an. Des Weiteren werden Metriken, wie zum Beispiel Ausführungsdauer, CPU-Verwendung und Speicherallokation, zur Analyse der Applikation zur Verfügung gestellt. Das Loggen der Funktionsinhalte muss durch die Function selbst übernommen werden. [Kö17, S. 23]

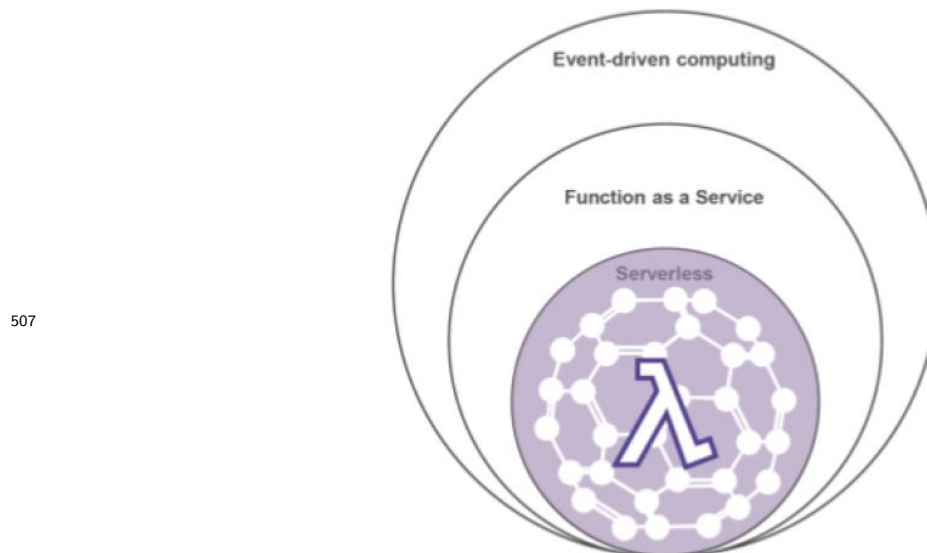
Anhand des Manifestes ist es schon zu erkennen, dass sich Serverless Computing nicht einfach in einem Pattern beschreiben lässt. Es spielen viele Muster zusammen. So enthält das Manifest beispielsweise neben wichtigen Prinzipien auch Pattern, die bei der Umsetzung von Serverless Anwendungen angewendet werden können. Neben dem *Serverless Computing Manifest* gibt es noch weitere Richtlinien, die bei der Umsetzung von Serverless Anwendungen in Betracht gezogen werden können beziehungsweise sich in einigen Punkten des Manifestes widerspiegeln. Einige werden nun im Folgenden genauer betrachtet, um bereits bekannte Pattern besser in den Serverless Kontext einordnen zu können.

2.3.2 Schnittstellen zu anderen Architekturen

Hierzu gehört zum Beispiel das *Microservice Pattern*. Es harmonisiert hervorragend mit dem Pattern *Functions are the unit of deployment and scaling*. Jede Funktionalität wird in einer eigenen Function isoliert. Dies führt dazu, dass verschiedene Komponenten einzeln und unabhängig voneinander ausgebracht bzw. bearbeitet werden können, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen. Außerdem wird es einfach die Anwendung zu debuggen, da jede Function nur ein bestimmtes Event bearbeitet und somit die Aufrufe größtenteils vorhersehbar sind. Nachteilig hieran ist jedoch die Masse an Functions, die verwaltet werden müssen. [Hef16]

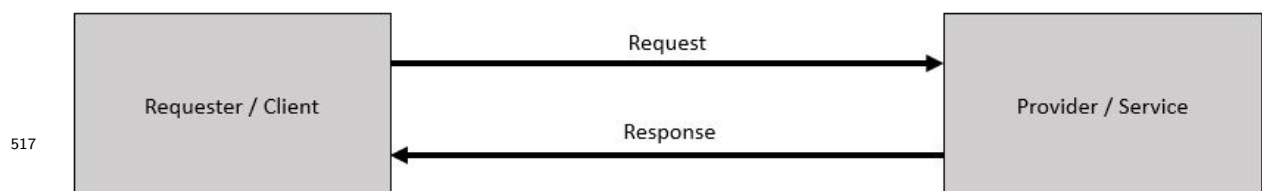
Der Aufruf der somit erstellten Functions führt zum nächsten Muster für Serverless Umsetzungen. Die ereignisgesteuerte Architektur sorgt dafür, dass die Functions durch Events

503 aufgerufen werden können. Dieses Architekturmuster wird natürlich nicht nur bei Ser-
 504 verless Anwendungen verwendet, sondern kann auch in anderen Umfeldern zum Einsatz
 505 kommen. Es handelt sich bei Serverless Computing also lediglich um einen kleinen Be-
 506 standteil des *Event-driven computings* (siehe Abb. 10). [Boy17]



507
 508 Abbildung 10: Zusammenhang zwischen Event-driven Computing, FaaS und Serverless [FIMS17, S. 5]

509 Neben asynchronen Events können Serverless Functions auch durch synchrone Nachrich-
 510 ten angesprochen werden. Hierzu kann als Einstiegspunkt einer Function ein HTTP-
 511 Endpunkt dienen. Der Aufruf folgt dann dem *Request-Response Pattern*, das als Basismethode zur Kommunikation zwischen zwei Systemen angesehen werden kann. Der Requester startet mit seinem Request die Kommunikation und wartet auf eine Antwort. Diese Anfrage ist der Aufruf einer Function. Der Provider auf der anderen Seite repräsentiert die Function und wartet auf den Request. Nach der Abarbeitung sendet der Service seine Antwort an den Requester zurück. [Swa18]



517
 518 Abbildung 11: Request Response Pattern [Swa18]

3 Vergleich zweier prototypischer Anwendungen

3.1 Vorgehensweise beim Vergleich der beiden Anwendungen

Zum Vergleich der beiden Anwendungen werden einige Kriterien abgearbeitet, die dabei helfen eine Aussage über die Qualität der jeweiligen Applikation zu treffen. Diese Kriterien werden nun im Folgenden genauer erläutert:

Implementierungsaufwand Es wird auf den zeitlichen Aufwand sowie auf die Codekomplexität geachtet. Das heißt, es wird untersucht, mit wie viel Einsatz einzelne Anwendungsfälle umgesetzt werden können und wie viel Overhead bei der Umsetzung möglicherweise entsteht.

Frameworkunterstützung Dabei wird analysiert inwieweit die Entwicklung durch Frameworks unterstützt werden kann. Dies gilt nicht nur für die Abbildung der Funktionalitäten, sondern auch für andere anfallende Aufgaben im Entwicklungsprozess wie zum Beispiel dem Testen und dem Deployment.

Deployment Beim Deploymentprozess sollen Änderungen an der Anwendung möglichst schnell zur produktiven Applikation hinzugefügt werden können, damit sie dem Kunden zeitnah zur Verfügung stehen. An dieser Stelle sind eine angemessene Toolunterstützung sowie die Komplexität der Prozesse ein großer Faktor. Optimal wäre in diesem Punkt eine automatische Softwareauslieferung.

Testbarkeit Hier ist zum einen ebenfalls der Implementierungsaufwand relevant und zum anderen sollte die Durchführung der Tests den Entwicklungsprozess nicht unverhältnismäßig lange aufhalten. Es ist dann auch eine effektive Einbindung der Tests in den Deploymentprozess gefragt. Im Speziellen werden mit den beiden Anwendungen Komponenten- und Integrationstests betrachtet.

Erweiterbarkeit Das Hinzufügen neuer Funktionalitäten oder Komponenten wird dabei im Besonderen überprüft. Damit einhergehend ist auch die Wiederverwendbarkeit einzelner Komponenten. Dies bedeutet, dass beleuchtet wird, ob einzelne Teile losgelöst vom restlichen System in anderen Projekten erneut einsetzbar sind.

Performance Das Augenmerk liegt hierbei auf der Messung von Antwortzeiten einzelner Requests sowie der Reaktion des Systems auf große Last.

Sicherheit An dieser Stelle ist zum Beispiel die Unterstützung zum Anlegen einer Nutzerverwaltung von Interesse. Außerdem werden auch die Möglichkeiten bezüglich verschlüsselter Zugriffe genauer betrachtet.

Die Bewertung der beiden Anwendungen erfolgt nach der *Microservice Framework Evaluation Method (MFEM)*, die René Zarwel in seiner Bachelorarbeit zur Evaluierung von Frameworks erarbeitet hat. Diese Methode betrachtet ein Framework von drei Seiten: Nutzung, Zukunftssicherheit und Produktqualität. Angewendet auf die Beurteilung der beiden Applikationen verschiebt sich der Fokus hin zur Nutzung. Das heißt, wie gestaltet sich die Umsetzung. [Zar17, S. 22]

Der erste Schritt wurde durch das Sammeln der Kriterien und Anforderungen an die Anwendungen auf Seite 17 bereits abgeschlossen.

„Damit der Fokus in späteren Phasen auf den wichtigen Anforderungen liegt, werden anschließend alle mit Prioritäten versehen. [Zar17, S. 28]“

Hierzu kann eine beliebig gegliederte Rangordnung verwendet werden, wobei in der Arbeit von René Zarwel eine dreistufige Skala als angemessen angesehen wird. Da bei dem hier durchgeführten Vergleich kein Kontext, wie bei der Durchführung in einem Unternehmen besteht, wird auf eine Gewichtung der Anforderungen verzichtet.

Des Weiteren können die vorliegenden Punkte durch tiefergehende Fragen verfeinert und in mehrere Unterpunkte unterteilt werden. Die vollständige Abbildung der Kriterien mit passenden Unterpunkten, angeordnet als Baum, ist in Anhang A zu finden.

Damit die festgelegten Kriterien auf beide Applikationen angewendet werden können, werden nun für jede Kategorie Metriken aufgestellt. Diese können dann genutzt werden, um die verschiedenen Eigenschaften der Anwendungen zu messen und vergleichbar zu machen. So kann beispielsweise eine Ordinalskala dabei helfen Erkenntnisse in verschiedenen Abstufungen auszudrücken. [Zar17, S. 29]

Im letzten Schritt folgt die Evaluationsphase und anschließend die Aufbereitung der Ergebnisse.

„Während der Evaluation wird das Framework auf die Anforderungen mittels der zuvor definierten Metriken untersucht. [Zar17, S. 31]“

Die Durchführung der Evaluation wird in zwei Phasen unterteilt. Die subjektive und objektive Evaluation. Bei der Ersten erstellt der Softwareentwickler eine prototypische Anwendung und bewertet das Vorgehen anhand von subjektiven Eindrücken aus dem Entwicklungsprozess [Zar17, S. 32]. Diese Variante wird einen Großteil der Arbeit ausmachen. Die objektive Evaluation hingegen nimmt nur einen kleinen Anteil der Auswertung ein und bezieht sich auf die Erhebung von neutralen Daten wie zum Beispiel bei Messungen [Zar17, S. 36].

584 Nachdem die Evaluation durchgeführt wurde, können die Ergebnisse ausgewertet werden.
585 Dazu wird für die jeweiligen Kriterien ein Prozentwert berechnet, der aussagt, in wie weit
586 die definierten Anforderungen erfüllt wurden.

587 *„Wie stark einzelne Anforderungen in die zugehörige Kategorie einfließen,*
588 *hängt von der Priorisierung dieser ab. Wurde eine Anforderung mit A be-*
589 *wertet, zählt das Ergebnis zu 100 Prozent. Entsprechend wird der Einfluss bei*
590 *Priorität B und C auf 50 bzw. 25 Prozent gesenkt. Dies stellt sicher, dass die*
591 *Nichterfüllung kleiner Anforderungen das Gesamtergebnis nicht zu stark nach*
592 *unten ziehen. [Zar17, S. 40-41]“*

593 3.2 Fachliche Beschreibung der Beispiel-Anwendung

594 Als Anwendungsfall für die Beispiel-Anwendung dient ein Bibliotheksservice. Der Service
595 kann von zwei verschiedenen Anwendergruppen genutzt werden. Das wären auf der einen
596 Seite Mitarbeiter der Bibliothek. Diese können Bücher zum Bestand hinzufügen oder
597 löschen sowie Buchinformationen aktualisieren. Zur Vereinfachung der Anwendung gibt
598 es zu jedem Buch nur ein Exemplar.

599 Auf der anderen Seite gibt es den Kunden, dem eine Übersicht aller Bücher zur Verfügung
600 steht. Von diesen Büchern kann der Kunde beliebig viele verfügbare Bücher ausleihen,
601 wobei eine Leihe unbegrenzt ist und somit kein Ablaufdatum besitzt. Seine ausgeliehene
602 Bücher kann er dann auch wieder zurückgeben.

603 Um nutzerspezifische Informationen in der Anwendung anzeigen zu können und das Sys-
604 tem vor Fremdzugriffen zu schützen, hat jeder User einen eigenen Account. Mit diesem
605 kann er sich an der Applikation anmelden. Zum Start der Anwendungen stehen jeweils ein
606 Nutzer mit der Rolle „Mitarbeiter“ sowie ein User mit der Rolle „Kunde“ zur Verfügung.
607 Des Weiteren gibt es einen Administrator, der auf alle Funktionalitäten zugreifen kann.
608 Weitere Nutzer können nicht zur Applikation hinzugefügt werden.

609 Damit der Servicebetreiber sein Angebot an die Nachfrage der Kunden anpassen kann,
610 merkt sich das System bei jeder Ausleihe zusätzlich die Kategorie des ausgeliehenen Bu-
611 ches, sodass anhand der beliebten Bücherkategorien der Bestand sinnvoll erweitert werden
612 kann. Die Nutzerstatistik ist ausschließlich für Mitarbeitern einsehbar.

613 Dieser Ablauf könnte in einem anderen Anwendungsfall beispielsweise eine Webseite sein,
614 die den Nutzer nach der Auswahl eines Werbebanners nicht nur auf die werbetreibende
615 Seite leitet, sondern sich gleichzeitig den Aufruf der Werbung merkt, um ihn später in
616 Rechnung stellen zu können [Rob18].

3.3 Implementierung der Benutzeroberfläche

Da die beiden prototypischen Anwendungen sich lediglich in der Umsetzungsart der Anwendungslogik unterscheiden, kann die selbe Frontendimplementierung für beide Prototypen eingesetzt werden. Dies ist möglich, da beide Anwendungen die gleichen Schnittstellen zur Verfügung stellen und den exakt selben Anwendungsfall abbilden.

Die Benutzeroberfläche wird mit Polymer implementiert. Das ist eine Bibliothek zur Frontendentwicklung, die auf der *Web Components Specification* des World Wide Web Consortiums (W3C) basiert. So kann eine Seitenansicht aus mehreren verschachtelten Komponenten bestehen. Die hohe Wiederverwendbarkeit solcher Komponenten und das damit einhergehende einheitliche Erscheinungsbild sind zwei Vorteile des komponentenbasierten Konzepts. [Sch16]

„Typischerweise besteht eine Polymer Komponente aus drei Teilen: Stylesheets, einem Template und natürlich JavaScript. [WJ16]“

Alle Bestandteile einer Ansicht befinden sich somit in einer Datei. Neben der Bereitstellung der Daten und der Benutzereingabe wird auf die Eingabe des Users reagiert. Auch die Kommunikation mit dem Server übernimmt jede Komponente für sich. In der Anwendung werden außer den selbst erstellten Komponenten auch weitere Module, die unter *webcomponents.org* registriert sind und von anderen Entwicklern stammen, verwendet.

Properties, die als Attribute innerhalb einer Komponente dienen, können zum Datenaustausch zwischen den verschachtelten Modulen genutzt werden (siehe Listing 1 Z. 3, 11 und 21). Mittels *Two-Way Binding* können die Attribute von beiden Seiten aus verändert werden.

Listing 1: One-Way Binding eines Textes [Pol18]

```
1  <dom-module id="user-view">
2    <template>
3      <div >[[name]] </div>
4    </template>
5
6    <script>
7      class UserView extends Polymer.Element {
8        static get is() {return 'user-view'}
9        static get properties() {
639 10          return {
11            name: String
12          }
13        }
14      }
15
16      customElements.define(UserView.is, UserView);
17    </script>
18  </dom-module>
19
20  <!-- Verwendung in einer anderen Komponente -->
21  <user-view name="Samuel"></user-view>
```

640 Häufig müssen Daten für den Nutzer übersichtlich als Liste angezeigt werden. Zur Darstel-
641 lung von Arrays bietet Polymer einen *Template repeater* an. Durch die Verwendung von
642 `<template is="dom-repeat">` kann eine Darstellung der Elemente aus einer Liste erzeugt
643 werden (siehe Listing 2 Z. 7-12). Nach demselben Prinzip kann das Anzeigen einzelner
644 Teile des Templates durch `dom-if` an eine Bedingung geknüpft werden (siehe Listing 2 Z.
645 9-11). [WJ16]

Listing 2: Auflistung der Elemente eines Arrays

```

1    <dom-module id="ba-ausleihe">
2      <template>
3        <style>
4          ...
5        </style>
6
7        <template is="dom-repeat" items="[[books]]">
8          <p>[[item.title]]</p>
9          <template is="dom-if" if="[[item.lender]]">
10             <p>ausgeliehen</p>
11          </template>
12        </template>
13      </template>
14
15      <script>
646 16    /**
17    * Overview of all available books.
18    * @customElement
19    * @polymer
20    */
21    class Ausleihe extends Polymer.Element {
22      static get is() { return 'ba-ausleihe'; }
23      static get properties() {
24        return {
25          /** Array with all books. */
26          books: Array
27        }
28      }
29    }
30    window.customElements.define(Ausleihe.is, Ausleihe);
31  </script>
32 </dom-module>

```

647 Da der Fokus der Arbeit auf der Backendentwicklung liegt, wird das Frontend recht
648 schlicht gehalten. Die Polymeranwendung wurde initial aus dem **Polymer Starter Kit**
649 erzeugt. Standardmäßig ist hierbei eine Headerzeile mit dem Titel der Anwendung so-
650 wie ein linksbündiges Menü enthalten. Einzelne hinzugefügte Ansichten repräsentieren
651 die jeweiligen Funktionalitäten. Unter dem Menüpunkt *Bücherausleihe* erhält der Nutzer
652 beispielsweise eine Übersicht aller Bücher und kann diese über eine Checkbox zum Auslei-
653 hen auswählen (siehe Abb. 12). Falls ein Buch bereits ausgeliehen ist, wird die Checkbox
654 zur Ausleihe gesperrt.

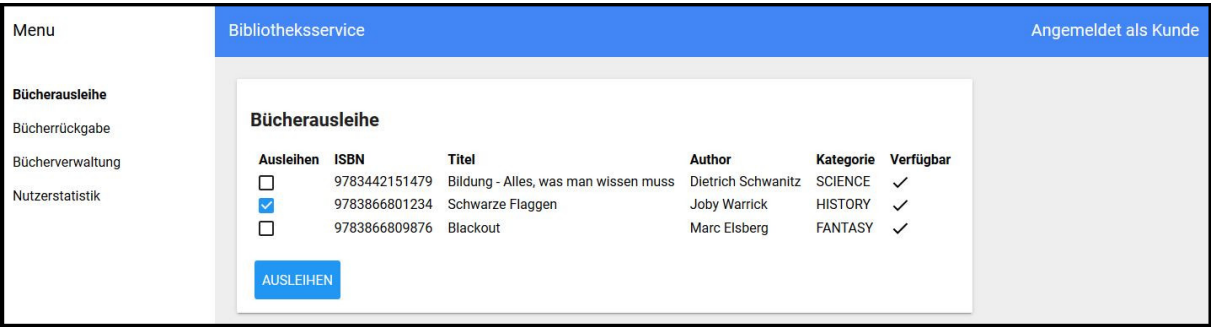


Abbildung 12: Maske: Bücherausleihe

Analog dazu können auf einer weiteren Maske die ausgeliehene Bücher zurückgegeben werden.

Wie bereits erwähnt, haben Mitarbeiter die Möglichkeit den aktuellen Bücherbestand zu bearbeiten. Dies ist auf der Ansicht *Bücherverwaltung* möglich (siehe Abb. 13). Je nach Auswahl des Buttons öffnet sich ein Dialog für die jeweilige Funktionalität (siehe Abb. 14).

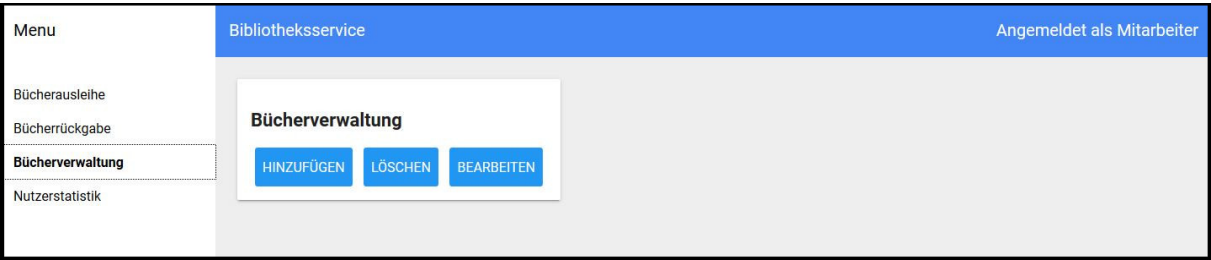


Abbildung 13: Maske: Bücherverwaltung

1 Buch bearbeiten

ISBN	Titel	Author		
9783442151479	Bildung - Alles, was man wie	Dietrich Schwanitz	SCIENCE	
9783866809876	Blackout	Marc Elsberg	FANTASY	
9783866801234	Schwarze Flaggen	Joby Warrick	HISTORY	
9783942656863	Kalte Asche 2	Simon Beckett	FANTASY	

BEARBEITUNG BEENDEN

2 Buch löschen

Löschen	ISBN	Titel	Author
<input checked="" type="checkbox"/>	9783442151479	Bildung - Alles, was man wissen muss	Dietrich Schwanitz
<input type="checkbox"/>	9783866809876	Blackout	Marc Elsberg
<input type="checkbox"/>	9783866801234	Schwarze Flaggen	Joby Warrick
<input type="checkbox"/>	9783942656863	Kalte Asche	Simon Beckett

ABBRECHEN LÖSCHEN

3 Buch hinzufügen

ISBN
9783942656863

Titel
Kalte Asche

Autor
Simon Beckett

Kategorie(SCIENCE, FANTASY, HISTORY)
FANTASY

ABBRECHEN HINZUFÜGEN

Abbildung 14: (1) Dialog: Buch bearbeiten, (2) Dialog: Buch löschen, (3) Dialog: Buch hinzufügen

Mittlerweile gibt es auch Polymerkomponenten für den spezifischen Umgang mit AWS Modulen. Die Komponente `<aws-dynamodb>` ermöglicht beispielsweise den Zugriff auf Daten aus einer AWS DynamoDB. Ein weiteres Beispiel ist `<aws-lambda>`. Hierdurch können AWS Lambda Functions aufgerufen werden. Damit die beiden Anwendungen dasselbe Frontend nutzen können, wurde auf den Gebrauch der Amazon-spezifischen Komponenten verzichtet.

3.4 Implementierung der klassischen Webanwendung

Das Ziel ist es eine klassischen Webanwendung zu entwickeln, die ohne die Verwendung von cloud-spezifischen Komponenten ihre Funktionalitäten für den Nutzer über das Internet bereitstellt. Die Applikation ist konzipiert, um auf einer herkömmlichen Serverstruktur betrieben zu werden. Der Zusatz *klassisch* impliziert außerdem die Verwendung von gut erprobten und weitläufig anerkannten Frameworks zur Unterstützung in der Entwicklung.

3.4.1 Architektonischer Aufbau der Applikation

Nachdem es sich um einen recht übersichtlichen Anwendungsfall handelt, den die Anwendung widerspiegelt, werden die verschiedenen Funktionalitäten nicht in einzelne Microservices aufgeteilt. Die klassische Applikation ist ein Monolith. Dabei wird eine große Einheit als Anwendung ausgeliefert. Trotzdem kann der Code in verschiedene Komponenten unterteilt werden. [Inc18, S. 9]

684 Diese Unterteilung sowie die Wahl der Architektur kann einen großen Einfluss auf die
685 spätere Anwendung haben. Laut Philippe Kruchten umfasst Softwarearchitektur Themen
686 wie die Organisation des Softwaresystems und wichtige Entscheidungen über die Struktur
687 sowie das Verhalten der Applikation. [Kru04, S. 288]

688 Im Fall einer Webanwendung bietet sich eine sogenannte *Multi-tier Architektur* an. Hierbei
689 wird auf eine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Tiers, beziehungsweise Schichten
690 geachtet. Am weitesten verbreitet ist die 3-Tier Architektur. Die drei dabei zu trennenden
691 Bestandteile sind die Präsentation, die Applikationsprozesse und das Datenmanagement.
692 Die Applikation wird in Frontend, Backend und Datenspeicher aufgeteilt.

693 Die Präsentationsschicht enthält die Benutzeroberfläche und stellt die Daten gegenüber
694 dem User dar. Somit kann die Interaktion zwischen Client und Applikation ermöglicht wer-
695 den. Eine Ebene darunter befindet sich die Logikschicht. Diese enthält die Geschäftslogik
696 und stellt die Funktionalität der Anwendung bereit. Außerdem dient diese Schicht als
697 Verbindung zwischen Präsentation und Datenspeicher. Typischerweise handelt es sich bei
698 einer Webanwendung um einen Applikationsserver, der den Code ausführt und via HTTP
699 mit dem Client kommuniziert. Als drittes folgt die Datenhaltungsschicht. Sie übernimmt
700 das dauerhafte Speichern sowie Abrufen der Daten. Mittels einer API kann die Logik-
701 schicht so auf die Datenbank zugreifen (siehe Abb. 15). [Mar15]

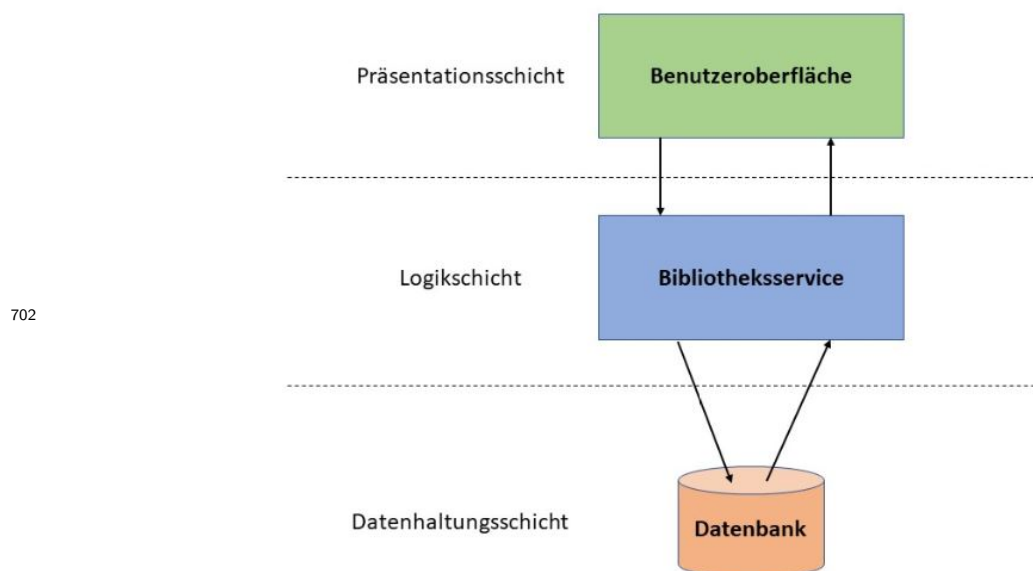


Abbildung 15: 3-Tier Architektur

704 Ein Vorteil dieses Architekturmusters ist beispielsweise die Möglichkeit Frontend und Ba-

705 ckend unabhängig voneinander ausliefern zu können, da diese in unterschiedlichen Tiers
706 getrennt sind. Durch diese Trennung können einzelne Tiers problemlos angepasst und
707 erweitert oder sogar komplett ersetzt werden. Auch die Skalierung gestaltet sich durch
708 die eigenständigen Tiers wesentlich einfacher und effizienter. Des Weiteren können Logik-
709 und Datenhaltungsschicht für unterschiedliche Präsentationen eingesetzt und somit wie-
710 derverwendet werden. [Mar15]

711 Wie anfangs erwähnt, kann die Implementierung der Geschäftslogik trotz monolithischer
712 Struktur in verschiedene Komponenten unterteilt werden. Die Logikschicht wird dabei in
713 unterschiedliche Layer eingeteilt. Es wird daher von einer *Layered Architektur* gesprochen.
714 Ein Layer betrifft also die logische Trennung von Funktionalitäten, wohingegen ein Tier
715 auch eine physikalische Abgrenzung mit sich bringt. Ein einzelnes Tier kann somit mehrere
716 Ebenen beinhalten.

717 Die Aufteilung der Layer erfolgt ähnlich wie die Abgrenzung zwischen den einzelnen Tiers.
718 Die Applikation besteht aus Präsentations-, Business- und Persistenzlayer (siehe Abb. 16).
719 Das Präsentationslayer stellt Endpunkte für die Kommunikation mit dem Client bereit.
720 Die Geschäfts- und Anwendungslogik befindet sich im Businesslayer und die Persistierung
721 wird, wie der Name schon sagt, vom Persistenzlayer übernommen.

722 Neben der horizontalen Aufteilung in Layer ist auch eine vertikale Trennung möglich.
723 Dabei werden die Layer nach fachlichen Aspekten in verschiedene Komponenten aufgeteilt
724 (siehe Abb. 16).

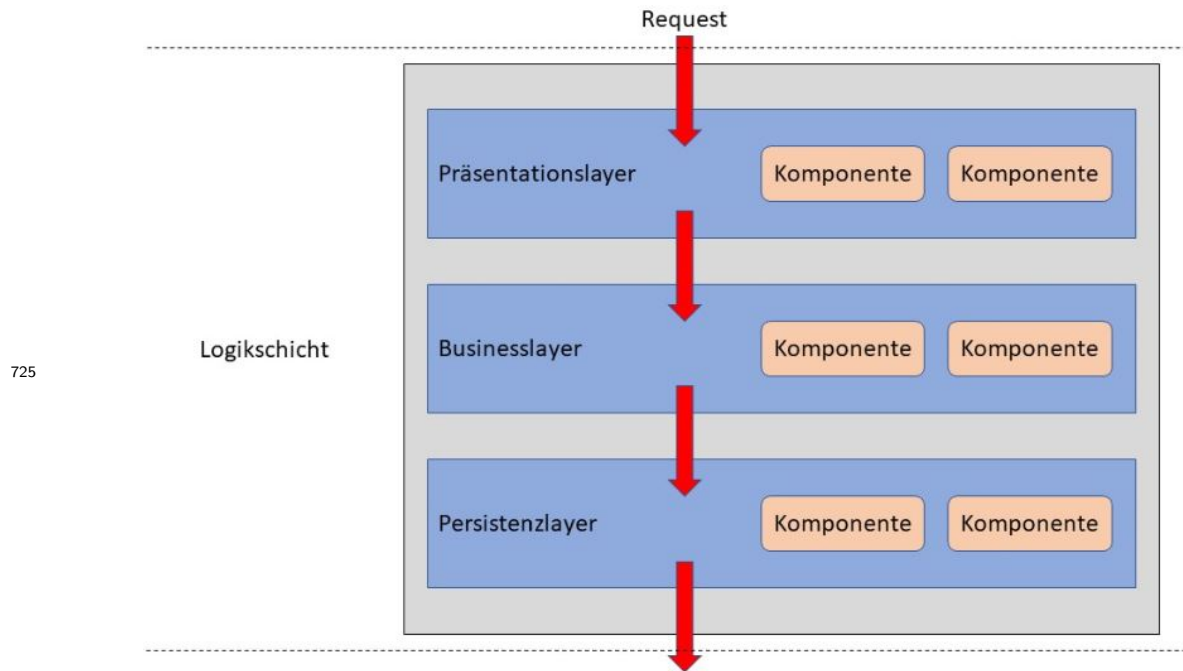


Abbildung 16: Layered Architektur nach [Ric15, S. 3]

Wie bei einigen anderen Architekturmustern ist die Schlüsseleigenschaft der *Layered Architektur* die Abstraktion und Trennung zwischen den verschiedenen Layern. So muss sich das Präsentationsschicht beispielsweise nicht damit befassen, wie Kundendaten aus dem Datenspeicher geladen werden. Oder auch das Businessschicht muss nicht wissen, wo die Daten verwaltet werden. Die Komponenten einer Ebene beschäftigen sich lediglich mit der Logik innerhalb ihres Layers. Durch diese Abgrenzung zwischen den Schichten gestaltet sich die Entwicklung, das Testen und der Betrieb der Anwendung wesentlich einfacher. Auch die Einführung eines Rollen- und Zuständigkeitsmodell zum Beispiel ist deutlich angenehmer und effizienter durchführbar. [Ric15, S. 2]

Ein weiterer wichtiger Punkt in Bezug auf die Schichtenarchitektur ist der Ablauf der Requests. Die Anfragen fließen horizontal von einem Layer zum Nächsten (siehe Abb. 16). Dabei kann es nicht vorkommen, dass eine Schicht übersprungen wird. Dies ist notwendig, um das *layers of isolation* Konzept zu erhalten. Dabei ist es das Ziel die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Layern so gering wie möglich zu halten. Änderungen in einzelnen Layern beeinflussen grundsätzlich keine weiteren Schichten. [Ric15, S. 3]

3.4.2 Implementierung der Anwendung

Um das beschriebene Architekturmodell umzusetzen, wird Spring Boot verwendet. Es dient zur Minimierung von *boilerplate code* durch Spring-spezifische Annotationen und vereinfacht so den Umgang mit dem Spring Framework. Spring folgt dem Prinzip *Conven-*

tion over Configuration. Dem Entwickler wird so eine Menge an konfigurativen Aufgaben abgenommen. Somit können ohne großen Aufwand standardmäßig bereitgestellte Funktionen in Anspruch genommen oder eigene Funktionalitäten hinzugefügt werden. Spring Boot bringt beispielsweise bereits einen eingebetteten Tomcat-Server mit. Dieser bietet eine vollständige Laufzeitumgebung für die Anwendung und ermöglicht ein einfaches Debugging.

Als Tool zur Abhängigkeitsverwaltung für die Beispielanwendung wird Maven verwendet. Zur Bereitstellung eines Spring Boot Programms ist dann lediglich eine `pom.xml` Datei zur Verwaltung der Abhängigkeiten, sowie eine Klasse zum Starten der Anwendung notwendig (siehe Listing 3). Durch die Abhängigkeit zu Spring Boot werden alle weiteren benötigten Bibliotheken automatisch nachgeladen. Außerdem ist es möglich neue Komponenten zum Klassenpfad hinzuzufügen, die daraufhin automatisch konfiguriert werden. [Wol13]

Listing 3: Einstiegsklasse für Spring Boot Anwendung

```
1  @SpringBootApplication
2  public class ClassicApplication {
758 3  public static void main(String[] args) {
4      SpringApplication.run(ClassicApplication.class, args);
5  }
6  }
```

Dieses Startbeispiel kann um verschiedene weitere Features aus dem Spring-Stack oder auch um eigene Funktionalitäten erweitert werden. Neben dem eingebetteten Server stellt Spring Boot per Default auch eine H2 In-Memory Datenbank zur Verfügung. Diese eignet sicher hervorragend, um prototypische Anwendungen zu erstellen. Bei der H2 Datenbank handelt sich um einen relationalen Datenspeicher, der mit dem Start der Applikation neu initialisiert und nach dem Beenden wieder zurückgesetzt wird. Das somit voreingestellte Datenbankmanagementsystem kann jedoch auch jederzeit durch einen eigenen Datenbankserver ersetzt werden. Hierzu müssen lediglich ein paar Einstellungen im `application.yml` Dokument, das als Konfiguration für die Spring Boot Anwendung dient, vorgenommen werden.

Damit zum Beginn der Anwendung bereits Daten, wie zum Beispiel Nutzer, vorliegen, wird das Datenbankmigrationstool *Flyway* verwendet. Hierbei kann zum einen die Struktur der Datenbank validiert, sowie zum anderen die Tabellen mit Werten befüllt werden.

Zur Abbildung des Datenmodells auf die Datenbank dient das *Object-relational mapping (ORM)*. Im einfachsten Fall werden dabei Klassen zu Tabellen, die Objektvariablen zu Spalten und die Objekte zu Zeilen in der Datenbank. Bei der Implementierung

hilft dabei die *Java Persistence API (JPA)*, die im Spring Umfeld von der Komponente `spring-boot-starter-data-jpa` unterstützt wird. So können Klassen mit der Annotation `@Entity` versehen werden. Ihre Objekte sind dann bereit, um auf den Speicher reproduziert zu werden. Der Schlüssel der Tabelle wird durch die Annotation `@Id` festgelegt. Des Weiteren kommt die Annotation `@Enumerated` zum Einsatz. Sie legt fest, ob eine Enum als Text oder Zahl gespeichert wird. Auch der Name `@Column` sowie Einschränkungen für einzelne Spalten, wie zum Beispiel `@NotNull`, können über Annotationen festgelegt werden. Elementarer Bestandteil bei relationalen Datenbankmodellen sind die Beziehungen zwischen den Entitäten. Diese können ebenfalls durch Annotationen abgebildet werden. So kann zum Beispiel die Beziehung zwischen Buch und Nutzer wie folgt abgebildet werden (siehe Abb. 17).

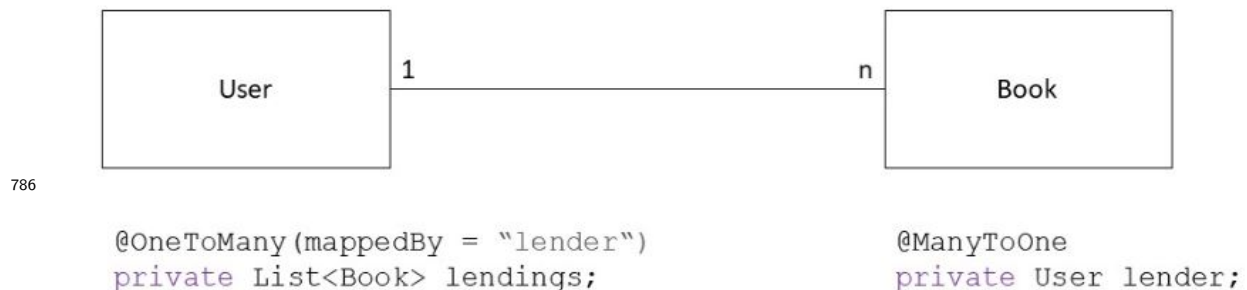


Abbildung 17: Beziehung zwischen User und Book

Diese vier Zeilen sind ausreichend, um in der Buchtabelle einen Fremdschlüssel zu erzeugen, der sich auf den Ausleiher bezieht. So kann die Beziehung zwischen einem Nutzer und seinen ausgeliehenen Büchern ohne eine weitere Zuordnungstabelle abgebildet werden.

Nachdem Datenbankmodell und Objektnetz übereinstimmen, kann die Entwicklung mit der Implementierung der Logikschicht fortgesetzt werden. Spring unterstützt hierbei die beschriebene Aufteilung in verschiedene Layer. Wie bei der Darstellung des Datenmodells kommen dabei ebenso Annotationen zum Einsatz (siehe Abb. 18).

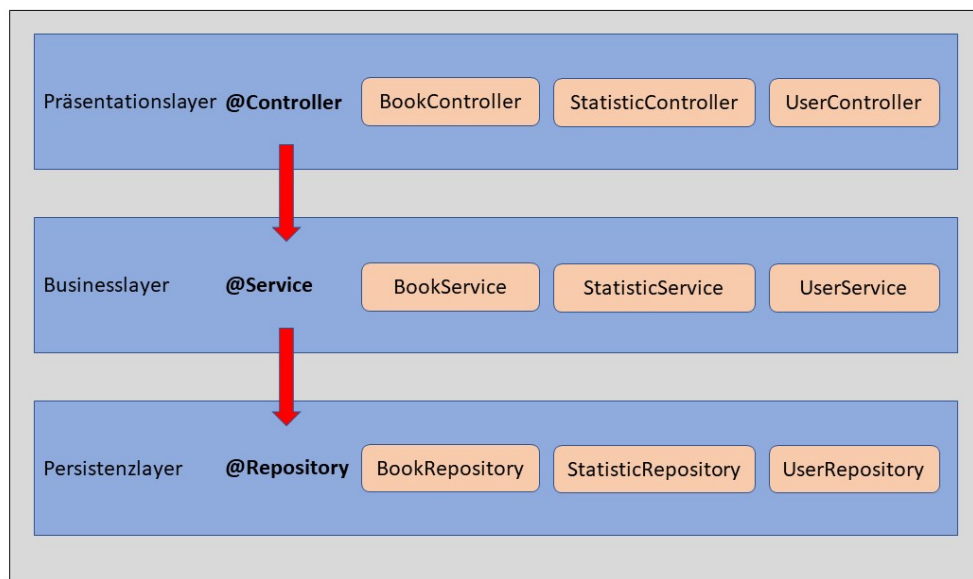


Abbildung 18: Layered Architektur in Spring

Die verschiedenen Layer werden durch sogenannte Spring Beans abgebildet. Diese werden aus mit Spring-Annotationen versehenen Klassen (Controller, Service, Repository) erzeugt und wenn benötigt instanziiert und konfiguriert. [Wol13]

Der Zugriff aus der Logikschicht heraus auf Daten aus der Datenhaltungsschicht wird durch *Repositories* ermöglicht. Hierbei handelt es sich lediglich um Interfaces, die vom `JpaRepository` erben und somit standardmäßig Methoden wie `save()` oder `find()` zum Zugriff auf die Daten im Speicher bereitstellen. Außerdem besteht die Möglichkeit spezifischere Abfragen durch sprechende Methodensignaturen hinzuzufügen (siehe Listing 4).

Listing 4: Repository für die Tabelle User

```

1  @Repository
2  public interface UserRepository extends JpaRepository<User, Integer> {
3      User findUserByUsername(String username);
4  }

```

Eine Schicht über den Repositories befinden sich die Serviceklassen. Diese enthalten die Geschäftslogik. Neben unterschiedlichsten Berechnungen und Validitätsprüfungen werden hier Daten geladen, gespeichert und modifiziert. Der Zugriff auf den Datenspeicher erfolgt über die Repositories.

Diese werden den Services mittels Dependency Injection (DI) bereitgestellt. Hierzu bietet Spring implizite Konstruktor Injektion an. Enthält die betroffene Klasse lediglich einen

812 Konstruktor, wird auch nicht mehr wie bisher die Annotation `@Autowired` benötigt. Ein
813 weiterer Beitrag zur Steigerung des Komforts für den Entwickler. Spring erzeugt nun
814 im Hintergrund das passende Objekt. Hierzu wird aus dem DI-Container, der alle Be-
815 ans enthält, die passende Klasse initialisiert. Dies führt dazu, dass die Initialisierung der
816 Abhängigkeiten nicht mehr per Hand durchgeführt werden muss und die Objekte erst zur
817 Laufzeit vorliegen müssen. [Kar18]

818 Zu einer weiteren Entkopplung führt das Implementieren gegen ein Interface. Hierfür
819 wird für jeden Service ein Interface angelegt. Dieses kann dann im Controller mittels
820 Konstruktor Injektion injiziert werden, sodass es jederzeit möglich ist die Umsetzung
821 hinter dem Interface zu ersetzen (siehe Listing 5 Z. 3-7).

822 Die Servicemethoden werden aus den Controllern heraus aufgerufen. Controller definie-
823 ren REST-Endpunkte, die für den Client als Einstiegspunkt zur Anwendung dienen und
824 den Zugriff auf die entsprechenden Services ermöglichen (siehe Listing 5 ab Z. 9). Die
825 Endpunkte innerhalb eines Controller unterscheiden sich anhand des Pfades beziehungs-
826 weise des REST-Verbs. Durch die Annotation `@RequestMapping` an der Klasse kann ein
827 Basispfad für alle Einstiegspunkte des Controllers festgelegt werden. So gibt es für je-
828 de REST-Methode die entsprechende Mapping-Annotation wie zum Beispiel `@GetMapping`
829 und `@PostMapping`. Um dem Client nun beispielsweise den Zugriff auf alle Bücher sowie das
830 Hinzufügen und Löschen eines Exemplars zu ermöglichen, ist folgende Implementierung
831 des Controllers notwendig (siehe Listing 5).

Listing 5: Beispiel BookController

```
1  @RestController
2  public class BookController {
3      private BookService bookService;
4
5      public BookController(BookService bookService) {
6          this.bookService = bookService;
7      }
8
9      @GetMapping("/books")
10     public ResponseEntity<Collection<Book>> getBooks() {
11         return ResponseEntity.ok(bookService.getBooks());
12     }
13
14     @PostMapping(path = "/books", consumes = "application/json")
15     public ResponseEntity<Book> addBook(@RequestBody Book book) {
16         return ResponseEntity.ok(bookService.addBook(book));
17     }
18
19     @DeleteMapping(path = "/books/{isbn}")
20     public ResponseEntity<Book> deleteBook(@PathVariable String isbn) {
21         return ResponseEntity.ok(bookService.deleteBook(isbn));
22     }
23 }
```

Auch die Authentifizierung wird durch eine passende Spring Komponente erleichtert. Spring Security ermöglicht es die Anwendung durch *Basic Authentication* und andere Authentifizierungsverfahren zu schützen. Vor dem Zugriff auf die Applikation muss sich der User mit einem validen Nutzernamen und Passwort gegenüber der Anwendung authentifizieren. Alle Requests sind nun durch die Authentifizierung gesichert. Über *HttpSecurity* können einzelne Ressourcen oder auch Pfadgruppen individuell für einen offenen Zugriff freigegeben werden. Des Weiteren kann durch das Einbinden des *UserDetailsService* der Login an die eigenen Nutzer angepasst werden (siehe Listing 6). Über diesen wird bei der Anmeldung überprüft, ob ein gültiges Userobjekt in der Anwendung vorliegt. Dieses wird als *UserDetails* zurückgegeben. Der authentifizierte Nutzer kann nun über das *Authentication* Objekt in der Applikation abgefragt werden (siehe Listing 7).

Listing 6: Implementierung des UserDetailsService

```

1  @Service
2  public class UserServiceImpl implements UserService,
    UserDetailsService {
3      private UserRepository userRepository;
4
5      public UserServiceImpl(UserRepository userRepository) {
6          this.userRepository = userRepository;
7      }
8
844 9      @Override
10     public UserDetails loadUserByUsername(String username) {
11         User user = userRepository.findUserByUsername(username);
12         if (user == null) {
13             return null;
14         }
15         return new org.springframework.security.core.userdetails.User(
            username, "{noop}" + user.getPassword(), AuthorityUtils.
            createAuthorityList(user.getRole().toString()));
16     }
17 }

```

Listing 7: Abfrage des authentifizierten Users

```

1  /**
2   * Returns all lent books for a specific user.
3   * @param authentication authentication object containing the active
    user
845 4   * @return collection with all lent books
5   */
6  public Collection<Book> getLendings(Authentication authentication) {
7      User lender = userRepository.findUserByUsername(authentication.
        getName());
8      return lender.getLendings();
9  }

```

846 Eine rollenbasierte Autorisierung ist ebenso durch die Security Komponente von Spring
847 erreichbar. Dafür werden lediglich die Einstiegspunkte zur Applikation, das heißt die End-
848 punkte im Controller, mit @PreAuthorize und der zugehörigen Rolle annotiert (siehe Listing
849 8 Z. 2).

Listing 8: PreAuthorize an einem Endpunkt im Controller

```
1  /**
2   * Creates a new book in the service.
3   * @param book the new book
4   * @return response with the status and the added book
850 5   */
6   @PostMapping(path = "/books", consumes = "application/json")
7   @PreAuthorize("hasAuthority('ADMIN') or hasAuthority('EMPLOYEE')")
8   public ResponseEntity<Book> addBook(@RequestBody Book book) {
9       return ResponseEntity.ok(bookService.addBook(book));
10  }
```

851 Die letzte noch zu implementierende Funktionalität ist das in 3.2 beschriebene Anlegen
852 einer Ausleihstatistik. Besonders elegant wäre es hierbei die Aktualisierung der Statis-
853 tik als Reaktion auf das Ausleihen auszulösen. Die Annotation `@PostPersist` kann genutzt
854 werden, um auf das Speichern der Ausleihe zu reagieren. Die damit annotierte Methode
855 wird als Callback nach dem erfolgreichen Speichern aufgerufen. Allerdings ist es in dieser
856 Methode nicht möglich ein weiteres Mal auf die Datenbank zuzugreifen. Somit kann die
857 neue Statistik auf diesem Weg nicht persistiert werden. Alternativ wurde nun ein weiterer
858 REST-Endpunkt angelegt, der nach der erfolgreichen Durchführung der Ausleihe über die
859 Oberfläche per Hand aufgerufen wird.

860 3.4.3 Testen der Webanwendung

861 Testen ist eine wichtige Aufgabe im Entwicklungsprozess, um die Qualität der Anwen-
862 dung zu sichern. Neben der Überprüfung des Softwareverhaltens wird die vollständige
863 Abdeckung der Anforderungen kontrolliert. Das Testen einer Spring Webanwendung kann
864 in zwei Teile unterteilt werden. Zum einen werden Komponententests bzw. Unittests
865 benötigt. Diese verifizieren individuell die Logik der einzelnen Komponenten. Zum an-
866 deren werden Integrationstests angelegt. Diese stellen das richtige Zusammenspiel der
867 verschiedenen Komponenten untereinander sicher. [Inf18]

868 Im Springumfeld ist es sinnvoll, die Testklasse mit der Annotation `@SpringBootTest` zu
869 versehen. So wird bei der Ausführung der Tests ein Springkontext, der dem beim Start der
870 Anwendung gleicht, aufgebaut. Nachteil hieran ist allerdings der immer größer werdende
871 Overhead, wenn für jede Testklasse ein neuer Kontext errichtet werden muss. So kann
872 sich die Durchführung vieler Testfälle deutlich verzögern. [Gig18]

873 Komponenten-/Unittests

874 Um lediglich ein Modul zu überprüfen, müssen alle Komponenten, die mit diesem Modul

875 interagieren, für den Test ausgeschlossen werden. Hierfür können sogenannte Mocks ein-
876 gesetzt werden. Im Springkontext gibt es dafür die `@MockBean` Annotation. Somit können
877 fremde Komponenten durch eine Art Platzhalter ersetzt werden, sodass sie ein vorhersag-
878 bares Verhalten annehmen (siehe Listing 9 Z. 5-6 und 21-22). Dadurch kann ausgeschlos-
879 sen werden, dass das betrachtete Modul durch Fremdeinflüsse beeinträchtigt wird. Für
880 den Test eines Controllers wird also beispielsweise ein Mock für den verwendeten Service
881 angelegt. [Gig18]

882 Eine weitere Schwierigkeit in den Testfällen der Controller ist das Simulieren eines HTTP-
883 Requests. Dies ist mit Hilfe der `MockMvc` Klasse möglich. Im Test kann so ein Request
884 erstellt und die Antwort überprüft werden (siehe Listing 9 Z. 23-27). [Gig18]

885 Eine weiterer Besonderheit ist die Annotation `@WithMockUser`. Hiermit wird der authenti-
886 zierte Benutzer mit der zugehörigen Rolle für den Testfall festgelegt. Somit kann auch der
887 Zugriffsschutz mit getestet und beispielsweise eine `AccessDeniedException` provoziert werden
888 (siehe Listing 9 Z. 19).

889 Nach dem selben Prinzip wie im Test des Services ein Mock für das zu Grunde liegende
890 Repository angelegt.

Listing 9: Testfall im StatisticControllerTest

```

1  @SpringBootTest
2  @RunWith(SpringRunner.class)
3  public class StatisticControllerTest {
4      private static final Statistic STATISTIC = new Statistic(1, 34,
5          Category.SCIENCE);
6      @MockBean
7      private StatisticService statisticService;
8      @Autowired
9      private WebApplicationContext webApplicationContext;
10     private MockMvc mockMvc;
11
12     @Before
13     public void setup() {
14         MockitoAnnotations.initMocks(this);
15         mockMvc = MockMvcBuilders
891         .webApplicationContextSetup(webApplicationContext).build();
16     }
17
18     @Test
19     @WithMockUser(authorities = "EMPLOYEE")
20     public void testGetStatistic() throws Exception {
21         when(statisticService.getStatistic("SCIENCE"))
22             .thenReturn(STATISTIC);
23         RequestBuilder requestBuilder = MockMvcRequestBuilders
24             .get("/statistics/SCIENCE");
25         MvcResult result = mockMvc.perform(requestBuilder).andReturn();
26         assertEquals(200, result.getResponse().getStatus());
27         assertEquals("{\"id\":1,\"count\":34,\"category\":\"SCIENCE\"}",
28             result.getResponse().getContentAsString());
29     }

```

892 Integrationstests

893 Nachdem durch die Unittests die Korrektheit der einzelnen Module festgestellt wurde,
894 können Integrationstests dazu genutzt werden, um die Zusammenarbeit zwischen den
895 verschiedenen Teilen zu testen. Hierzu muss lediglich auf die Mocks verzichtet werden,
896 sodass alle beteiligten Komponenten beim Aufruf ausgeführt und somit überprüft werden
897 können (siehe Listing 10 Z. 7-11). [Gig18]

898 Da der entwickelte Springkontext auch zum Testen eingesetzt wird, laufen ebenso die
899 Flyway-Skripte bei der Durchführung des Tests. Somit befindet sich die Datenbank während

des Tests im selben Zustand wie zum Start der Anwendung.

Listing 10: Integrationstest für eine Methode aus dem Bookservice

```
1  @SpringBootTest
2  @RunWith(SpringRunner.class)
3  public class BookServiceIntegrationTest {
4      @Autowired
5      private BookService bookService;
6
901 7      @Test
8      public void testGetBooks() {
9          Collection<Book> books = bookService.getBooks();
10         assertThat(books).isNotNull().isNotEmpty();
11         assertEquals(3, books.size());
12     }
13 }
```

3.5 Implementierung der Serverless Webanwendung

Bei der zweiten Anwendung handelt es sich um die Serverless Applikation. Diese wird von einem externen Provider betrieben. Als Betreiber wurde hierfür das Serverless Angebot von Amazon AWS Lambda gewählt. So bietet Amazon als einer der Vorreiter im Cloud-Umfeld nicht nur ein großes Angebot an weiteren Cloudtools, sondern stellt dem Nutzer auch ein Freikontingent an Ressourcen zur Verfügung [Kö17, S. 12]. Des Weiteren ist AWS Lambda der populärste Vertreter auf dem Serverless Markt [Kö17, S. 18]. Es werden die Programmiersprachen JavaScript, Python, C# und Java mit entsprechenden Laufzeitumgebungen unterstützt [Kö17, S. 66]. Um eine Vergleichbarkeit der beiden Anwendungen zu erhalten, wird Java in Kombination mit Maven als Build-Management-Tool für die beispielhafte Serverless Webanwendung verwendet.

3.5.1 Architektonischer Aufbau der Serverless Applikation

Da lediglich die Anwendungslogik implementiert werden muss, unterscheidet sich die Architektur der Serverless Applikation grundlegend von dem eben erläuterten Aufbau. Die Aufteilung der Anwendungslogik in viele kleine Komponenten ähnelt dem Microservicegedanken. Die Serverless Architektur erhöht somit die Autonomie der einzelnen Funktionalitäten. Diese werden in Functions abgebildet und durch Events aus verschiedenen Quellen aufgerufen. Dabei wird auch von einer *Event-driven* Architektur gesprochen. [Inc18, S. 9-10]

Hierbei handelt es sich um asynchrone Events, die von einer Function abonniert werden

können. Dieses Muster ist auf verschiedenen Anwendungstypen anwendbar und eignet sich, wie in diesem Fall zu sehen ist, besonders gut für skalierbare Applikationen [Ric15, S. 11]. Alternativ können die Functions durch synchrone Events per HTTP-Request aufgerufen werden.

Wie oben beschrieben 2.2, wird die Geschäftslogik in einzelne Functions aufgeteilt. Diese werden nach dem FaaS Konzept auf der Plattform des Betreibers ausgeführt. Hierbei können sie mit weiteren Komponenten von Drittanbietern interagieren [Kra18, S. 14]. Häufig werden diese zur Authentifizierung oder Datenpersistierung genutzt. Prinzipiell sollten nur eigenen Functions implementiert werden, falls es keinen fremden Service gibt, der diese Aufgabe übernehmen kann. Um REST-Endpunkte bereitzustellen, wird ein API Gateway eingesetzt. Dieses wandelt eintreffende Anfragen in FaaS-konforme Events um und ruft somit die zugehörige Function auf (siehe Abb. 19). [Kra18, S. 16-17]

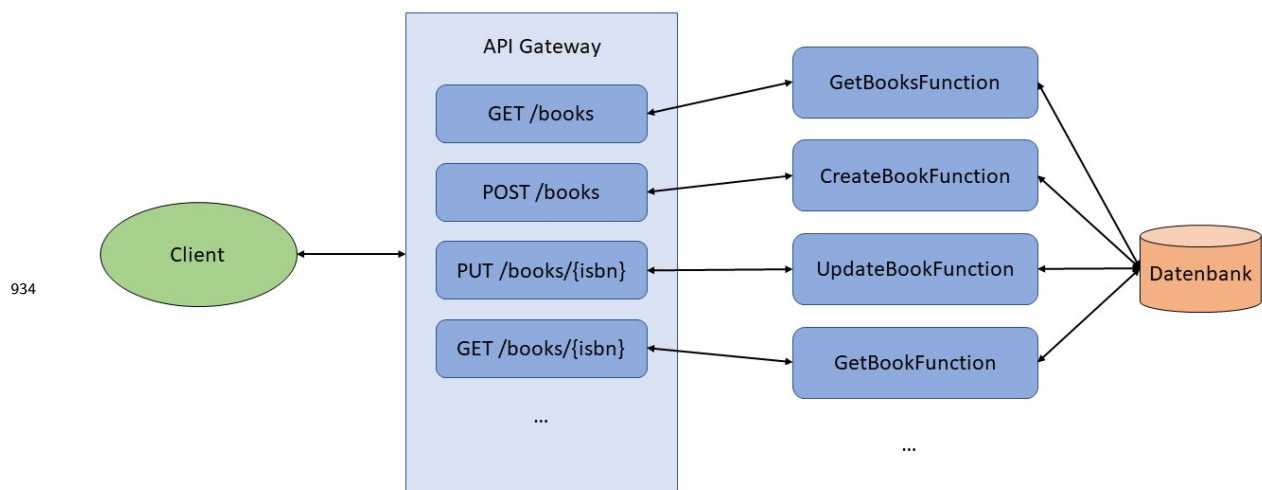


Abbildung 19: API Gateway

Als API Gateway wird das BaaS-Angebot von AWS genutzt. Dieses muss lediglich entsprechend konfiguriert werden. Je nach Konfiguration kann das AWS API Gateway direkt Aufgaben wie zum Beispiel Sicherheitsüberprüfungen übernehmen. [Rob18]

Neben der Verteilung der Logik sorgt die Trennung von Client und Cloud-Anwendung durch das Gateway ebenso dafür, dass die Anwendung nicht mehr als ein Paket dem Entwickler vorliegt. Damit einhergehend liegt auch die Ablaufsteuerung nicht mehr unter der Kontrolle einer zentralen Stelle, welche die Orchestrierung übernimmt. Der Ablaufprozess

943 wird durch den Eventfluss organisiert. [Kra18, S. 17]

944 Diese Entwicklung wird auch *choreography over orchestration* genannt und schließt somit
945 den Kreis zur Ähnlichkeit mit dem Microserviceansatz. [Rob18]

946 Auch die Datenhaltung wird durch eine Komponente aus dem Amazonumfeld übernommen.
947 *DynamoDB* ist eine nicht relationale Datenbank, die gut in Kombination mit AWS Lamb-
948 da Functions verwendet werden kann. Im Gegensatz zu relationalen Datenbanken werden
949 dabei die Daten nicht in Tabellen mit Zeilen und Spalten organisiert, sondern als beispiele-
950 weise Objekte oder Dokumente abgelegt. Nach dem Key-Value-Datenbankmodell werden
951 Schlüssel als Identifikatoren für die Werteobjekte eingesetzt. Da Objekte innerhalb eines
952 Datenspeichers nicht demselben Schema folgen müssen, sind nicht relationale Modelle
953 flexibel einsetzbar. [Lit17]

954 Trotz der Möglichkeit alle Objekte in einem Datenspeicher zu verwalten, kann es sinnvoll
955 sein den Datenbestand aufzuteilen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Datensätze mit
956 sehr unterschiedlichen Zugriffsmustern enthalten sind [Ama12]. Im Anwendungsfall des
957 Bücherservices werden Bücher und Statistiken in unterschiedlichen DynamoDB-Tabellen
958 gehalten, da so die Konfiguration von sekundär Indizes bei der Verwendung einer großen
959 Tabelle eingespart werden kann. Dennoch kann der Zugriff auf den kleinen Datenbestand
960 immer noch performant erfolgen.

961 DynamoDB kann auch als Auslöser für ein asynchrones Event dienen. Dabei löst eine
962 Änderung im Datenspeicher ein Event aus, dass wiederum eine Function aufruft (siehe
963 Abb. 20).

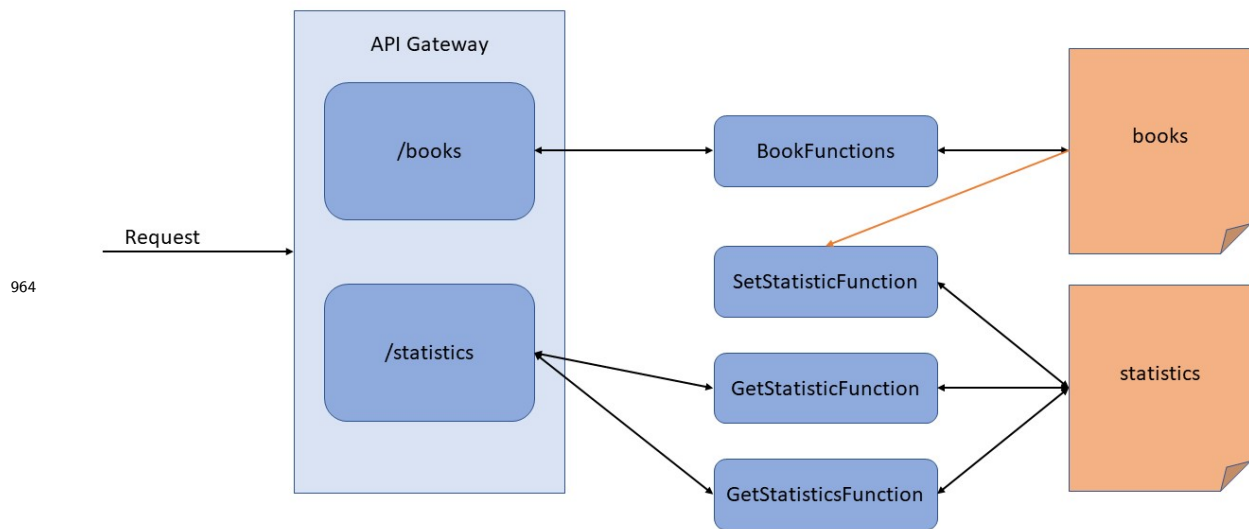


Abbildung 20: Datenbankevent ruft Function auf

3.5.2 Implementierung der Anwendung

Zur Implementierung der einzelnen Functions wird das AWS Serverless Application Model (SAM) verwendet. Es dient zur lokalen Entwicklung von Serverless Functions im Umfeld von Amazon. Mit Hilfe des Tools kann über die Kommandozeile ein Startprojekt erstellt werden. Dieses enthält als Quellcode lediglich eine Function, die durch eine Klasse abgebildet wird. Jede Function muss die Klasse `RequestHandler` implementieren. Dessen Methode `handleRequest()` dient als Einstiegspunkt (siehe Listing 11).

Listing 11: Request Handler für Lambda Function

```

1  package example;
2
3  /**
4   * Handler for requests to Lambda function.
5   */
6  public class FunctionExample implements RequestHandler<Object, Object>
973 {
7
8      public Object handleRequest(final Object input, final Context
          context) {
9          //Logik der Function
10     }
11
12 }

```

974 Des Weiteren gibt es zur Konfiguration eine `template.yaml` Datei. Sie gibt den Ort des
 975 Handlers, sowie die Events, die zum Aufrufen der Function dienen, an (siehe Listing 12).
 976 In diesem Fall ist sie durch einen GET-Request auf dem Endpunkt `/example` ansprechbar
 977 (siehe Listing 12 Z. 12). Durch den Eventtype `Api` wird automatisch das API Gateway
 978 erstellt (siehe Listing 12 Z. 10) [Kö17, S. 185].

Listing 12: Ressourcendefinition der Beispiel Function in `template.yaml`

```

1  Resources:
2      FunctionExample:
3          Type: AWS::Serverless::Function
4          Properties:
5              CodeUri: target/Example-1.0.jar
6              Handler: example.FunctionExample::handleRequest
979 7              Runtime: java8
8              Events:
9                  FunctionExample:
10                     Type: Api
11                     Properties:
12                         Path: /example
13                         Method: get

```

980 Durch SAM ist es möglich die beispielhafte Function lokal auszuführen und zu testen. Für
 981 das Deployment wird die Anwendung zuerst verpackt und in einem Amazon S3-Bucket,
 982 einer weitere Komponente aus dem Cloudangebot von Amazon, abgelegt. Im nächsten
 983 Schritt werden dann die definierten Ressourcen als Lambda Functions ausgeliefert.

984 Das initiale Starterprojekt kann um weitere eigene Functions erweitert werden. Damit
985 nicht jedes Modul einen eigenen Kontext, wie zum Beispiel die Verbindung zur Datenbank,
986 pflegen muss, wird ein sogenanntes *Data Access Object (DAO)* verwendet. Dies übernimmt
987 die Kommunikation mit der Datenbank und sorgt für eine einfache Austauschbarkeit der
988 Datenhaltungskomponente.

989 Bei der klassischen Anwendung wurden elementare Aufgaben, wie zum Beispiel DI oder
990 das Mapping von Java- zu JSON-Objekten, von Spring übernommen. Dies muss nun
991 anderweitig erledigt werden. Für die Umwandlung von Java- zu JSON-Objekten wird der
992 **ObjectMapper** von Jackson eingesetzt. DI wird durch das Framework *Dagger* ermöglicht.

993 Die Implementierung von Dagger besteht aus zwei Teilen. Zum einen den Modulen, welche
994 die benötigten Abhängigkeiten bereitstellen, und zum anderen einer sogenannten Kom-
995 ponente. Diese ermöglicht die Initialisierung der im Modul definierten Objekte. [Cha17]

996 Nachdem beispielsweise das DAO im Modul als Abhängigkeit definiert wurde, kann es
997 mittels `@Inject` in einem Handler genutzt werden (siehe Listing 14 Z. 6-7).

998 Für den Zugriff auf die DynamoDB wird ebenfalls ein Modul erstellt, sodass ein Verbin-
999 dung zur Datenbank hergestellt wird (siehe Listing 13). Über den `DynamoDbClient` kann
1000 dann im `BookDao` bzw. `StatisticDao` auf den Datenbestand zugegriffen werden.

Listing 13: Modul zur Bereitstellung der Datenbankverbindung

```
1  @Module
2  public class AppModule {
3
4      @Provides
1001 5      DynamoDbClient dynamoDb() {
6          DynamoDbClient client = DynamoDbClient.builder()
7              .region(Region.EU_CENTRAL_1)
8              .build();
9          return client;
10     }
11 }
```

1002 Die Umsetzung einer vollständigen Function beginnt mit dem Handler. Bei der Imple-
1003 mentierung der `RequestHandler` Klasse wird der Typ des eingehenden Objekts festgelegt.
1004 Die `Map` als Parameter der `handleRequest()` Methode enthält dabei die Attribute des Re-
1005 quests wie Header, Pfadvariablen und den Body (siehe Listing 14 Z. 17-20). Die Klasse
1006 `GatewayResponse` stellt eine einheitliche Antwort mit entsprechendem Body, Header und
1007 Statuscode an das API Gateway dar (siehe Listing 14 Z. 23 und 25). Nach Verarbeitung
1008 des eingehende Parameters kann das gesuchte Buch über das `BookDao` erfragt werden (siehe

1009 Listing 14 Z. 21).

Listing 14: GetBookFunction

```

1  public class GetBookHandler implements RequestHandler<Map<String ,
    Object>, GatewayResponse> {
2
3      @Inject
4      ObjectMapper objectMapper;
5
6      @Inject
7      BookDao bookDao;
8
9      private final AppComponent appComponent;
10
11     public GetBookHandler() {
12         appComponent = DaggerAppComponent.builder().build();
13         appComponent.inject(this);
14     }
1010
15
16     @Override
17     public GatewayResponse handleRequest(Map<String , Object> input ,
        Context context) {
18         String pathParameter = input.get("pathParameters").toString();
19         String isbn = pathParameter.substring(6,
20             pathParameter.length()-1);
21         Book book = bookDao.getBook(isbn);
22         try {
23             return new GatewayResponse(objectMapper.writeValueAsString(book)
                , HEADER, SC_OK);
24         } catch (JsonProcessingException e) {
25             return new GatewayResponse(e.getMessage() , HEADER,
                SC_INTERNAL_SERVER_ERROR);
26         }
27     }
28 }

```

1011 Nachdem über den Datenbankclient das entsprechende Buch aus dem Speicher geladen
 1012 wurde (siehe Listing 15 Z. 15-19), wird das GetItemResponse Objekt mit der convert() Me-
 1013 thode in ein Buch Objekt umgewandelt und kann zurückgegeben werden (siehe Listing 15
 1014 Z. 21).

Listing 15: Ausschnitt des BookDaos

```

1  public class BookDao {
2
3      private static final String BOOK_ID = "isbn";
4      private final String tableName;
5      private final DynamoDbClient dynamoDb;
6
7      public BookDao (final DynamoDbClient dynamoDb, final String
          tableName) {
8          this.dynamoDb = dynamoDb;
9          this.tableName = tableName;
10     }
11
12     public Book getBook(final String isbn) {
1015    13         try {
14             return Optional.ofNullable(
15                 dynamoDb.getItem(GetItemRequest.builder()
16                     .tableName(tableName)
17                     .key(Collections.singletonMap(BOOK_ID,
18                         AttributeValue.builder().s(isbn).build()))
19                     .build()))
20                 .map(GetItemResponse::item)
21                 .map(this::convert)
22                 .orElse(null);
23         } catch (ResourceNotFoundException e) {
24             throw new TableDoesNotExistException("Book table " + tableName +
25                 " does not exist.");
26         }
27     }

```

1016 Die Authentifizierung erfolgt im Amazonkosmos über das Identity and Access Manage-
1017 ment (IAM). Dabei können Nutzer sowie Rollen erstellt werden. Der Zugriff auf einzelne
1018 Functions kann über verschiedene Rollen geregelt werden. Damit nicht für jeden Anwen-
1019 der ein Identity and Access Management (IAM) Benutzer angelegt werden muss, gibt es
1020 für die User die Möglichkeit sich an einem *Cognito User Pool* zu registrieren. Dieser dient
1021 als Benutzerverzeichnis und verwaltet die Informationen zu den einzelnen Nutzern. Nach
1022 einer erfolgreichen Authentifizierung stellt Cognito dem User einen Token zur Verfügung.
1023 Mit diesem kann er sich beispielsweise gegenüber dem API Gateway ausweisen. [Kö17, S.
1024 141-143]

1025 Damit eine Function auch durch ein Event aus der Datenbank angesprochen werden kann,

muss in der Lambda Console für die entsprechende Function DynamoDB als Auslöser hinzugefügt werden. In der Konfiguration der Datenbank wird der sogenannte Stream aktiviert. Dieser erfasst alle Änderungen an der DynamoDb-Tabelle und kann in der Function ausgelesen werden, sodass auf die Änderung angemessen reagiert werden kann (siehe Listing 16 Z. 2-4). Als Parameter erhält der Handler das Event aus dem Datenspeicher (siehe Listing 16 Z. 1).

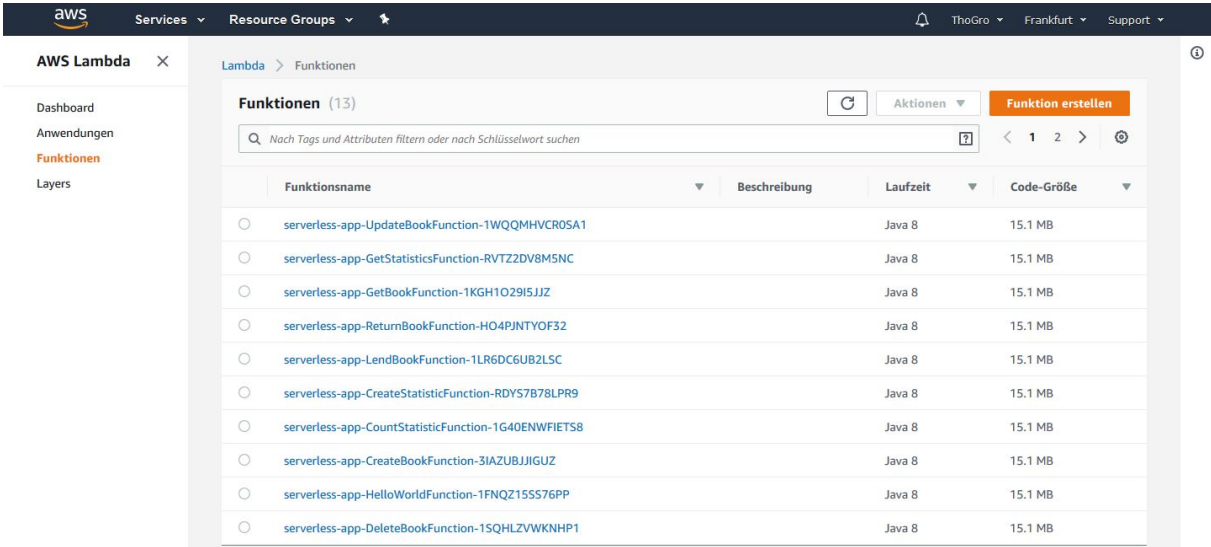
Listing 16: Auslesen des DynamoDbStreams

```

1  public GatewayResponse handleRequest(DynamodbEvent input, Context
    context) {
1032 2  for (DynamodbEvent.DynamodbStreamRecord record : input.getRecords())
        {
3      //Reaktion auf Datenmodifikation
4  }
5  }

```

Auf die Implementierung der Functions folgt anschließend das Deployment. Dieses ist wie oben genannt mit Hilfe des SAM Tools möglich. Daraufhin können alle Functions über die *AWS Lambda Console* eingesehen und verwaltet werden (siehe Abb. 21). Hier können den Functions Rollen für den Zugriffsschutz zugewiesen werden. Des Weiteren muss der zur Verfügung stehende Arbeitsspeicher für jede Function erhöht werden, da sie sonst bei der Ausführung in ein Timeout laufen.



The screenshot shows the AWS Lambda console interface. On the left is a navigation menu with 'Dashboard', 'Anwendungen', 'Funktionen' (selected), and 'Layers'. The main area is titled 'Funktionen (13)' and contains a table of functions. The table has columns for 'Funktionsname', 'Beschreibung', 'Laufzeit', and 'Code-Größe'. All functions are listed with a runtime of 'Java 8' and a size of '15.1 MB'. The function names are truncated in the screenshot.

Funktionsname	Beschreibung	Laufzeit	Code-Größe
serverless-app-UpdateBookFunction-1WQMHVCR0SA1		Java 8	15.1 MB
serverless-app-GetStatisticsFunction-RVTZ2DV8M5NC		Java 8	15.1 MB
serverless-app-GetBookFunction-1KGH1O29I5JJZ		Java 8	15.1 MB
serverless-app-ReturnBookFunction-HO4PJNTYOF32		Java 8	15.1 MB
serverless-app-LendBookFunction-1LR6DC6UB2L5C		Java 8	15.1 MB
serverless-app-CreateStatisticFunction-RDYS7B78LPR9		Java 8	15.1 MB
serverless-app-CountStatisticFunction-1G40ENWFIETS8		Java 8	15.1 MB
serverless-app-CreateBookFunction-3IAZUBJJIGUZ		Java 8	15.1 MB
serverless-app-HelloWorldFunction-1FNQZ15SS76PP		Java 8	15.1 MB
serverless-app-DeleteBookFunction-15QHLZVWKNHP1		Java 8	15.1 MB

Abbildung 21: Lambda Console

Zuletzt muss auch noch das API Gateway per Hand angepasst werden. Die automatisch erstellte Konfiguration des Gateways erlaubt keine Zugriffe von anderen URLs aus. Damit

1043 das Polymerfrontend die Functions aufrufen kann, muss über die Plattform von Amazon
1044 für die einzelnen REST-Ressourcen *Cross-Origin Resource Sharing* freigeschaltet werden.

1045 **3.5.3 Testen von Serverless Anwendungen**

1046 Im Vergleich zu klassischen Applikationen ist das Testen von Anwendungen im Cloud-
1047 Umfeld eine große Herausforderung. Wie beim Überprüfen des ersten Prototypen in 3.4.3
1048 werden nun die Möglichkeiten zur Durchführung von Komponenten- und Integrationstests
1049 beleuchtet. Zusätzlich zu den DAOs werden auch die Handler getestet.

1050 **Komponenten-/Unittests**

1051 Die Unittests beschäftigen sich mit der Überprüfung einer isolierten Function und können
1052 lokal ausgeführt werden [Inc18, S. 15]. Zum Erzeugen von Mock-Objekten wird die Bi-
1053 bliothek *Mockito* verwendet. Sie muss im Gegensatz zur klassischen Anwendung, bei der
1054 sie bereits im Modul Spring-Boot-Test enthalten war, gesondert eingebunden werden. Die
1055 Nutzung erfolgt dann wieder nach dem bekannten Prinzip (siehe Listing 17).

Listing 17: Ausschnitt des StatisticDao Unittests

```

1  public class StatisticDaoTest {
2      private static final Statistic STATISTIC = new Statistic(12,
          Category.HISTORY);
3      private static final String TABLENAME = "statistics";
4      private StatisticDao statisticDao;
5
6      @Mock
7      private DynamoDbClient dynamoDb;
8
9      @Before
10     public void setUp() {
11         MockitoAnnotations.initMocks(this);
12         statisticDao = new StatisticDao(dynamoDb, TABLENAME);
13     }
14
15     @Test
1056    public void testGetStatistic() {
17         GetItemResponse getItemResponse = GetItemResponse.builder().item(
            createResultMap()).build();
18         when(dynamoDb.getItem(any(GetItemRequest.class))).thenReturn(
            getItemResponse);
19         Statistic statistic = statisticDao.getStatistic(STATISTIC.
            getCategory());
20         assertEquals(STATISTIC, statistic);
21     }
22
23     private Map<String, AttributeValue> createResultMap() {
24         Map<String, AttributeValue> resultMap = new HashMap<>();
25         resultMap.put("category", AttributeValue.builder().s(STATISTIC.
            getCategory().toString()).build());
26         resultMap.put("statisticCount", AttributeValue.builder().s(Integer
            .toString(STATISTIC.getStatisticCount())).build());
27         return resultMap;
28     }
29 }

```

1057 Integrationstests

1058 Die Komponententests der Serverless Anwendung ähneln in der Entwicklung denen der
 1059 klassischen Applikation. Herausfordernder gestalten sich die Integrationstests. Da der Ent-
 1060 wickler über die meisten Komponenten keine Kontrolle hat und somit das Verhalten nicht
 1061 beeinflussen kann, ist es schwer den kompletten Ablauf zu testen. Die abnehmende Kon-

1062 trolle ist allgemein im Cloud-Umfeld der Fall. Bei Serverless Umsetzungen wird dies soweit
1063 getrieben, dass lediglich die Lambda Functions sowie möglicherweise Gateway Mappings
1064 aus der Hand des Entwicklers stammen. [Inc18, S. 16]

1065 Aus diesem Grund können Integrationstests lediglich in der Cloudumgebung durchgeführt
1066 werden. Diese kostet jedoch auch Ressourcen, da die Testfälle auf das ausgelieferte System
1067 zugreifen. [Inc18, S. 15]

1068 Daher ist es wichtig eine Art Testkontext zu errichten, um die Produktivdaten nicht zu
1069 beeinflussen. Im einfachsten Fall kann hierfür vor dem Start des Testes der Zustand der Da-
1070 tenbank geladen werden, um ihn nach dem Abschluss der Testfälle wieder zurückzusetzen
1071 (siehe Listing 18 Z. 13 und 18). Anstatt des Datenbankmocks im Unittest des `StatisticDao`
1072 wird eine Verbindung zur DynamoDb aufgebaut (siehe Listing 18 Z. 9-11).

Listing 18: Ausschnitt des StatisticDao Integrationstests

```

1  public class StatisticDaoIntegrationTest {
2      private static final Statistic STATISTIC = new Statistic(12,
          Category.HISTORY);
3      private static final String TABLENAME = "statistics";
4      private StatisticDao statisticDao;
5      private Statistic statistic;
6
7      @Before
8      public void setUp() {
9          DynamoDbClient dynamoDb = DynamoDbClient.builder()
10             .region(Region.EU_CENTRAL_1)
11             .build();
12             statisticDao = new StatisticDao(dynamoDb, TABLENAME);
1073 13             statistic = statisticDao.getStatistic(STATISTIC.getCategory());
14     }
15
16     @After
17     public void cleanUp() {
18         statisticDao.createStatistic(statistic);
19     }
20
21     @Test
22     public void testGetStatistic() {
23         Statistic statistic = statisticDao.getStatistic(STATISTIC.
            getCategory());
24         assertThat(statistic).isNotNull();
25         assertEquals(STATISTIC.getCategory(), statistic.getCategory());
26     }
27 }

```

1074 3.6 Unterschiede in der Entwicklung

1075 Nachdem die Implementierung der beiden prototypischen Anwendungen abgeschlossen ist,
 1076 folgt der Vergleich und die Gegenüberstellung der zwei Entwicklungen. Die Evaluation
 1077 wird anhand der unter 3.1 beschriebenen Kriterien durchgeführt, sodass die Unterschiede
 1078 in der Umsetzung herausgestellt werden.

1079 Für die Durchführung der Evaluation wurden zu den einzelnen Anforderungen Fragen
 1080 definiert, die mittels einer Metrik beantwortet werden und somit zu einem messbaren
 1081 Ergebnis führen.

Kategorie	Anf. Nr.	Anforderung	Frage	M. Nr.	Metrik
Implementierungsaufwand	1	Zeitlicher Aufwand	Kann die Anwendung schnell umgesetzt werden?	1	Messung der Entwicklungszeit
	2	Codeumfang	Wie viel Code ist zur Implementierung einer Funktionalität notwendig?	2	LoC für die Umsetzung einer Funktionalität
	3	Einarbeitungszeit	Sind die Entwicklungswerkzeuge schnell zu erlernen?	3	Erlernbarkeit: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)

Abbildung 22: Ausschnitt der Fragen mit entsprechenden Metriken

Im Folgenden wird die Evaluation an den beiden Prototypen durchgeführt. Anschließend werden die Erkenntnisse gegenübergestellt und abgeglichen.

3.6.1 Durchführung der Evaluation

Implementierungsaufwand

Grundsätzlich nimmt die Implementierung des Serverless Prototypen wesentlich mehr Zeit in Anspruch als die Erstellung der klassischen Version. Vor allem das Hinzufügen der einzelnen Functions ist sehr zeitintensiv. Ebenso fehlt die Unterstützung durch ein Framework wie Spring. Das Schließen dieser Lücke im Ökosystem kostet deutlich Zeit.

Bis eine erste Funktionalität lauffähig umgesetzt ist, vergeht mehr Zeit wie beim Hinzufügen einer weiteren Funktionen. Dies liegt an der zu implementierenden Basiskonfiguration der Anwendung. Diese Aufgabe muss somit im weiteren Verlauf der Entwicklung kein weiteres Mal ausgeführt werden. Weil bei der klassischen Anwendung deutlich mehr Aufgaben durch das Spring Framework bereits erledigt sind, kann eine Menge an Code eingespart werden. Eine neue Funktionalität kann in beiden Prototypen hinzugefügt werden. Die Erweiterung des bestehenden Controllers und Services auf Seiten von Spring erweist sich als Code sparer, wie das Hinzufügen einer neuen Function bei der Serverless Applikation. (siehe Abb. 23).

Besonders Spring eignet sich hervorragend für unerfahrene Entwickler. Neben einer ausführlichen Dokumentation gibt es viele Beispiele zu den einzelnen Modulen des Frameworks. Amazon bietet zwar auch eine gute Dokumentation für das Bauen von serverlosen Anwendungen. Allerdings sind ansonsten wenig allgemeingültige Beispiele für die Implementierung von Standardanwendungsfälle, wie zum Beispiel Datenbankzugriffen, zu finden.

Metrik	Ergebnis	
	Klassisch	Serverless
Messung der Entwicklungszeit	2,5 AT	5 AT
LoC für die Umsetzung der ersten Funktionalität	49	93
LoC für die Umsetzung einer weiteren Funktionalität	16	39
Erlernbarkeit: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	gut

Abbildung 23: Evaluation des Implementierungsaufwands

Frameworkunterstützung

Bei der Bewertung der Frameworkunterstützung spiegelt sich die Macht des Spring Frameworks wider. So wird neben Spring Boot lediglich Lombok zur weiteren Reduzierung von Boilerplate-Code eingesetzt. Auf der Serverless Seite hingegen sind zusätzlich zum AWS SDK Frameworks und Bibliotheken wie Dagger, Jackson, Lombok und Mockito notwendig. Das heißt, es können zwar alle anfallenden Aufgaben durch die Unterstützung von fremden Frameworks erfüllt werden, jedoch nicht so kompakt wie mit Spring. Dem entsprechend schneidet die Serverless Umsetzung mit mehr genutzten Frameworks in diesem Punkt schlechter ab. (siehe Abb. 24).

Spring ist seit Jahren eines der führenden Frameworks zur Entwicklung von Webanwendungen. Dem entsprechend ist es sehr ausgereift und bietet Module zur Mithilfe in vielen verschiedenen Bereichen.

Das *Serverless Framework* ist eines der bekanntesten in seiner Sparte. Es unterstützt den Deploymentprozess sowie eine Anbieter-unabhängige Entwicklung. In Bezug auf das Deployment kann es als eine Art Weiterentwicklung von AWS SAM angesehen werden. Trotz einer stetigen Fortentwicklung durch eine breite Community sind manche Unausgereiftheiten aufgrund des jungen Alters noch enthalten [Kö17, S. 185].

Metrik	Ergebnis	
	Klassisch	Serverless
Erleichterung durch Frameworks: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	gut
Anzahl genutzter Frameworks/Bibliotheken	2	5
Ausgereiftheit der gängigen Frameworks: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	gut

Abbildung 24: Evaluation der Frameworkunterstützung

Deployment

Das Deployment einer Spring Anwendung kann mit wenig Aufwand vollzogen werden. Nachdem mit Maven aus der Applikation ein **jar**-Paket erstellt wurde, kann dieses auf einen beliebigen Server verschoben und ausgeführt werden. Hierfür ist es sinnvoll ein eigenes Skript anzulegen. Die Auslieferung der Serverless Umsetzung ist sogar noch unproblematischer. Durch das Tool SAM kann das verpackte Programm direkt in die Infrastruktur des Anbieters geladen werden.

Für beide Implementierung ist es möglich mit der Hilfe eines Tools zur *Continuous Integration* ein automatisches Deployment einzurichten. Unter der Verwendung von Jenkins oder TravisCI ist lediglich eine Konfigurationsdatei von Nöten. Diese definiert beispielsweise die benötigte Laufzeitumgebung sowie die Zielplattform und hat in beiden Fällen einen geringen Umfang (siehe Abb. 25).

Metrik	Ergebnis	
	Klassisch	Serverless
Toolunterstützung für Deployment: Ordinalskala (verfügbar, leicht umsetzbar, schwer umsetzbar)	leicht umsetzbar	verfügbar
Automatisches Deployment: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	sehr gut
LoC in der entsprechenden Konfigurationsdatei	8	16

Abbildung 25: Evaluation des Deploymentprozesses

Testbarkeit

Die lokale Ausführung der Testfälle ist problemlos in Spring Boot möglich. Das Hochfahren eines Springkontextes für das Testen ist integraler Bestandteil des Frameworks und ermöglicht die lokale Durchführung.

Erweiterbarkeit

Die klassische Webanwendung mit ihren Controllern, Services und Repositories lässt sich problemlos mit weiteren Funktionalitäten erweitern. Je nach Anwendungsfall muss lediglich der Controller um einen Endpunkt erweitert und der zugehörige Service angepasst werden. Im Serverless Umfeld lässt sich die Erweiterung noch einfacher durchführen. Es muss nur eine neue Function hinzugefügt werden. Alle bisher bestehenden Functions sind von der Änderung nicht betroffen (siehe Abb. 26).

Die Wiederverwendung von bestehenden Komponenten ist in beiden Fällen, soweit der fachliche Kontext passt, jederzeit möglich. Einzelne Functions oder auch Controller mit entsprechenden Endpunkten können unabhängig von der restlichen Anwendung in verschiedenen Applikationen eingesetzt werden.

	Metrik	Ergebnis	
		Klassisch	Serverless
1157	Beeinträchtigung des bestehenden Codes bei Erweiterungen: Ordinalskala(gar nicht, wenig, stark)	wenig	gar nicht
	Wiederverwendbarkeit: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	sehr gut

Abbildung 26: Evaluation zur Erweiterbarkeit

1159 Performance

1160 Zur Feststellung der Performanzfähigkeiten wurden zwei Messungen an den Prototypen
 1161 durchgeführt. Es wurden die Antwortzeiten sowie der Durchsatz gemessen. Zur Berech-
 1162 nung der Werte wurden mehrere Messungen durchgeführt, aus denen der Durchschnitt
 1163 errechnet wurde.

1164 In beiden Fällen hat die klassische Anwendung deutlich besser abgeschnitten (siehe Abb. 27).
 1165 Dies zeichnet sich nicht nur in den Messwerten ab, sondern ist auch bei der Nutzung der
 1166 beiden Applikationen spürbar. Besonders ins Gewicht fällt bei der Serverless Umsetzung
 1167 der sogenannte *Cold Start*. Damit ist das Hochfahren der Functions aus dem ruhenden
 1168 Zustand gemeint. Dies hat eine deutlich höhere Reaktionszeit zur Folge, sodass der erste
 1169 Request den Durchschnitt nach oben treibt. Ohne Cold Starts könnte beispielsweise ein
 1170 doppelt so hoher Durchsatz erreicht werden.

1171 Dies ist in sofern erstaunlich, da die AWS Umgebung sogar eine automatische Skalie-
 1172 rung zur Verfügung stellt. Die angemessene Reaktion auf steigende Last sollte somit kein
 1173 Problem darstellen. Die Spring Anwendung hingegen verfügt nicht über eine automati-
 1174 sche Skalierung. Um hier eine Skalierbarkeit erreichen zu können, ist eine Erweiterung
 1175 notwendig.

1176 Über das Spring Boot Modul *Actuator* können Metriken zu den einzelnen Endpunkten er-
 1177 fasst werden. Diese werden dazu genutzt, um auf sich ändernde Bedingungen zu reagieren
 1178 und je nach Fall Instanzen hinzuzufügen oder herunterzufahren. [Min18]

1179 Anhand dieses Kriterium ist es schon absehbar, dass der Anwendungsfall nicht besonders
 1180 geeignet für Serverless Anwendungen zu sein scheint. Einer der größten Vorteile, wie die
 1181 automatische Skalierung, kann nicht optimal ausgenutzt werden.

Metrik	Ergebnis	
	Klassisch	Serverless
Messung der Antwortzeit	19 ms	332 ms
Messung des Durchsatzes bei 10.000 Anfragen mit 255 echt parallelen Clients	1593,8 Anfragen/sec	53,2 Anfragen/sec
Anpassung an Lastzunahme: Ordinalskala(automatisch, manuell, nicht möglich)	manuell	automatisch

Abbildung 27: Evaluation der Performanz

Sicherheit

Die Sicherung und der Schutz der Anwendung war in beiden Fällen unproblematisch. Spring bietet auf der einen Seite mit dem Modul Spring-Security, für das es viele zusätzliche Plugins gibt, die benötigte Hilfe zum Einrichten eines Rechte-Rollen Konzepts. AWS auf der anderen Seite ermöglicht mit dem IAM eine Möglichkeit die Zugriffe sehr feingranular nach Usergruppen und Rollen einzuschränken. So kann in beiden Applikationen ein Schutz vor Fremdzugriffen errichtet werden.

Auch der Schutz der Daten im Speicher ist für beide Typen möglich. Die Verschlüsselung des Datenbestandes ist ein Feature der Datenbank und wird von den meisten Modellen unterstützt. Allerdings kann es hierbei dazu kommen, dass in der Datenbank nicht mehr gesucht werden kann.

Die DynamoDb-Tabellen der Serverless Umsetzung sind bereits von Beginn an automatisch geschützt. Der hierbei verwendete Schlüssel befindet sich im Besitz der AWS DynamoDB. Ein eigener Schlüssel kann über das AWS Key Management hinzugefügt werden. Dafür fallen allerdings zusätzliche Kosten an. [Ama12]

Metrik	Ergebnis	
	Klassisch	Serverless
Zugriffsschutz: Ordinalskala (sehr gut, gut, schlecht)	sehr gut	sehr gut
Verschlüsselung der Daten: Ordinalskala (enthalten, leicht umsetzbar, schwer umsetzbar)	leicht umsetzbar	enthalten

Abbildung 28: Evaluation zur Sicherheit

3.6.2 Auswertung der Evaluation

Auf die Gegenüberstellung der beiden Anwendungen folgt nun die Auswertung der Ergebnisse. Das Ziel ist es die gesammelten Erkenntnisse anschaulich vergleichen und einordnen zu können. Für eine visuelle Darstellung eignet sich besonders gut ein Netzdiagramm. Die Achsen stellen dabei die sieben Kategorien dar.

1206 „Die Achsen der einzelnen Qualitätskategorien stellen dabei den Gesamt-Erfüllungsgrad
1207 in Prozent dar. [Zar17, S. 40]“

1208 Um diesen Prozentwert zu erlangen, müssen die Ergebnisse der Evaluation in eine nor-
1209 malisierte Form, also Werte zwischen 0 und 1, gebracht werden. Im Fall einer dreistufigen
1210 Ordinalskala kann dies folgendermaßen aussehen.

Ergebnisse	Normalisierung
sehr gut	1
gut	0.5
schlecht	0

Tabelle 1: Normalisierung einer Ordinalskala mit 3 Werten nach [Zar17, S. 41]

1211 Für die Messwerte kann die Normalisierung durch eine Abstufung der Ergebnisse erreicht
1212 werden. Für die Darstellung der Anzahl der genutzten Frameworks innerhalb der Anwen-
1213 dung kann beispielsweise folgende Normalisierung eingesetzt werden.

Ergebnisse	Normalisierung
1	1
2	0.8
3	0.6
4	0.4
5	0.2
≥ 6	0

Tabelle 2: Normalisierung der Anzahl genutzter Frameworks nach [Zar17, S. 41]

1214 Die daraus resultierenden Diagramme bieten einen Überblick über das Abschneiden der
1215 beiden Prototypen. Je näher die Werte der einzelnen Kategorien an 100% liegen, desto
1216 reibungsloser war das Erfüllen dieser Anforderung möglich.

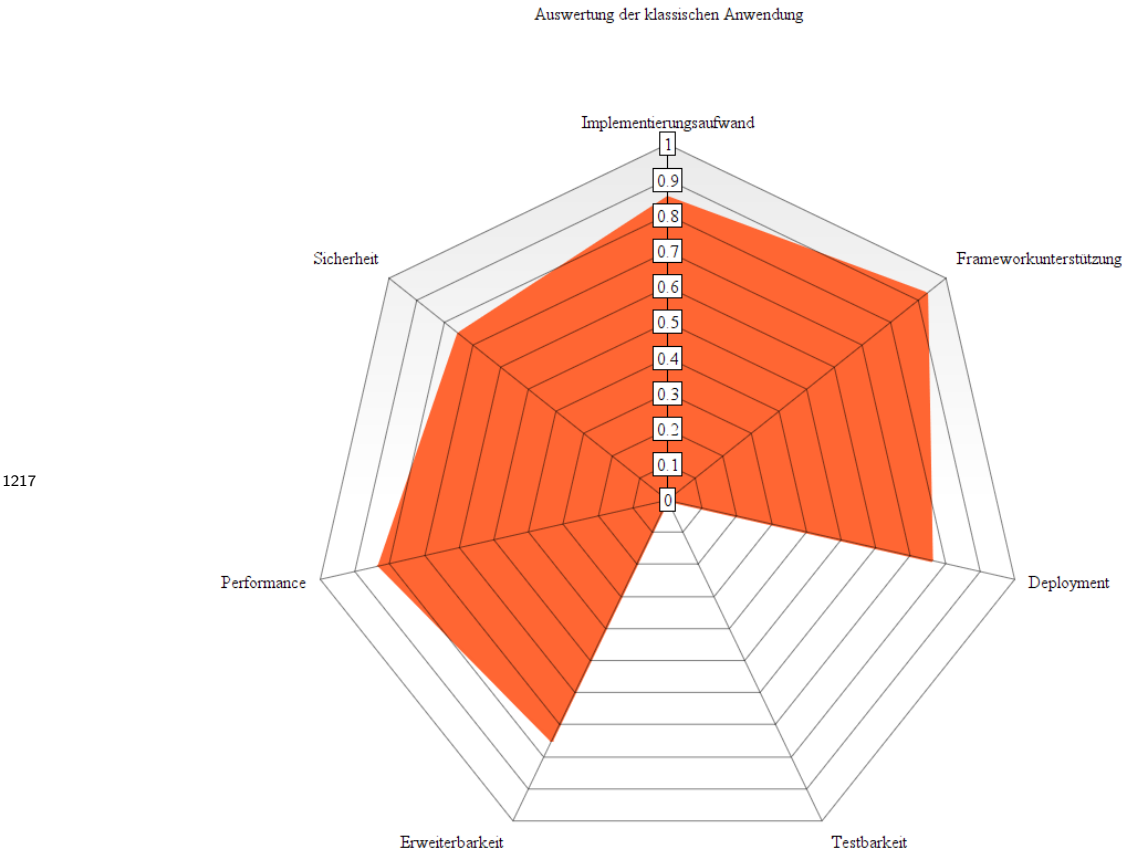


Abbildung 29: Netzdiagramm für die Evaluation der klassischen Anwendung

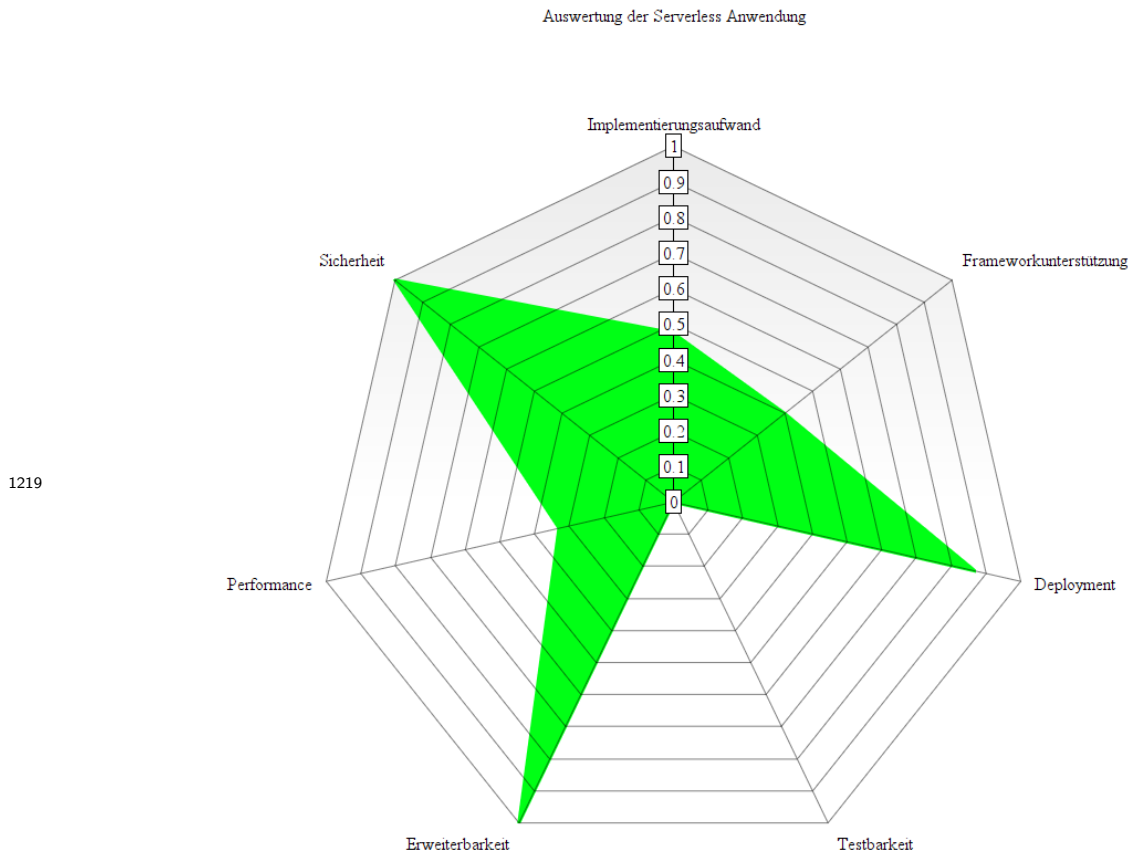


Abbildung 30: Netzdiagramm für die Evaluation der Serverless Anwendung

Im Bezug auf den Implementierungsaufwand und die Frameworkunterstützung ist das noch junge Alter der Serverless Bewegung und die damit einhergehende Unausgereiftheit zu erkennen. Hier liegt die klassische Webanwendung mit dem etablierten Spring Framework im Hintergrund deutlich vorne. Auch die Aufteilung der Anwendungsfälle in viel Functions sorgt für einen erhöhten Implementierungsaufwand.

Auf der anderen Seite spiegelt sich die Trennung der Funktionalitäten in der guten Bewertung der Erweiterbarkeit wieder. Das Deployment und die Erstellung eines angemessenen Sicherheitskontext schneiden beim Serverless Prototypen ebenfalls besser ab. Hier glänzt vor allem Amazon, beziehungsweise allgemein die Anbieter mit einem breiten Angebot an zusätzlichen Services.

Enttäuschend hingegen ist das Abschneiden der Serverless Applikation hinsichtlich der Performanzmessungen. Die einfachen Anfragen haben das genaue Gegenteil der Serverless Idee bezweckt. Anstatt flexibel auf Änderungen bezüglich der Last reagieren zu können, hat das Hochfahren immer neuer Functions für einen erhöhten Overhead gesorgt. Dies schlägt sich deutlich in den Antwortzeiten nieder.

4 Vergleich der beiden Umsetzungen

Es ist zu erkennen, dass der hier ausgewählte Anwendungsfall nicht optimal für eine Serverless Umsetzung ist. Viele Vorteile, die das Serverless Wesen mit sich bringt, konnten nicht ausgeschöpft werden. Trotz alledem gibt es Szenarien, welche die Vorzüge besser ausnutzen. Dies sind zum Beispiel die Abarbeitung rechenintensiver Aufgaben oder die Reaktion auf asynchrone Events.

Im Folgenden werden die Vor- und Nachteile des Serverless Computings beschrieben, sodass anhand derer und dem Ergebnis der Evaluation sinnvolle Einsatzmöglichkeiten für Serverless Anwendungen abgeleitet werden können.

4.1 Vorteile der Serverless Infrastruktur

Sobald die Einarbeitung in das Serverless Umfeld vollzogen ist und die ersten Versuche getätigt wurden, kann durchaus von einer einfachen Nutzung gesprochen werden. Viele Aufgaben werden vom Provider abgenommen und automatisch erledigt. Für weitere Tätigkeiten existieren oftmals bereits vorkonfigurierte Services. [Sti17, S. 7]

Zu diesen automatisch erledigten Arbeiten zählt beispielsweise die Skalierung, das Kapazitätsmanagement sowie die Einhaltung einer gewissen Fehlertoleranz. Dies führt dazu, dass der Programmierer sich keine Gedanken über diese Problemstellungen machen muss. [Bü17]

Eine weitere Aufgabe, die der Anbieter übernimmt, ist das Beheben von Sicherheitslücken in der Infrastruktur. Es liegt somit nicht mehr im Aufgabenfeld des Unternehmens die Server aktuell zu halten, geschweige denn überhaupt betreiben. Dies schließt allerdings mögliche Sicherheitsmängel an der Anwendung nicht aus. So können zum Beispiel jederzeit Sicherheitslücken über die Functions in die Applikation einschleichen. [Pod18]

Ebenso ein Vorteil in Bezug auf eine leichte Handhabung ist die steigende Flexibilität. Nachdem lediglich der Anwendungscode implementiert werden muss, kann das Augenmerk komplett auf die Anforderungen gelegt werden. Dies führt zu einer kurzen Zeitspanne zwischen der Idee und der Veröffentlichung auf dem Markt, da die Implementierung der Functions kompakt gehalten werden kann. Serverless Computing eignet sich somit auch hervorragend für das Erstellen von ersten Prototypen. [Kö17, S. 32]

Auch eine anpassungsfähige Ressourcenverwaltung ist Teil der Flexibilität im Serverless Umfeld. Je nach Bedarf können schnell die benötigten Ressourcen von Seiten des Anbieters bereitgestellt werden. Dies führt zu einer nutzungsabhängigen Abrechnung der Ressourcen, sodass keine Leerlaufzeiten vom Kunden bezahlt werden müssen. [Bü17]

Das Starten beliebig vieler Kopien einer Function wird durch die Zustandslosigkeit von Serverless Applikationen ermöglicht. Da sich alle Instanzen gleich verhalten, spielt die Umgebung der Ausführung sowie der aktuelle Nutzerkontext keine Rolle. Nachteilig hieran ist, dass der Zustand anderweitig verwaltet werden muss. Ist es der Fall, dass ein Zustand über mehrere Funktionsaufrufe bestehen muss, entsteht ein Mehraufwand für den Entwickler. Dieses Problem lässt sich in zustandslosen klassischen Webanwendungen wiederfinden. [Kö17, S. 35]

Letztendlich wird also ein Großteil der Entwicklungs- und Betriebsaufgaben hinzu den Verantwortlichkeiten des Anbieters verschoben. Mike Roberts beschreibt die Vereinfachung des Betriebsmanagement in seinem Artikel zu Serverless Architekturen folgendermaßen.

„a fully Serverless solution requires zero system administration. [Rob18]“

Die hier erläuterten Infrastrukturvorteile können auch im Falle einer klassischen Webanwendung erreicht werden. Hierzu muss für die Applikation eine fremd gehostete Infrastruktur genutzt werden.

4.2 Nachteile der Serverless Infrastruktur

Im Bereich der Nachteile folgen vor allen Dingen die Aspekte, die sich negativ auf das Abschneiden der Serverless Anwendung ausgewirkt haben.

Zu aller erst steht hier die Dezentralisierung. Hiermit ist gemeint, dass jedes Serverless Modul lediglich für eine Sache verantwortlich ist. Dies führt zu einer großen Modullandschaft bestehend aus Functions und weiteren Services, die nicht zentral verwaltet werden können und somit für eine erhöhte Komplexität sorgen. So dauerte die Implementierung des Serverless Prototypen beispielsweise länger wie die des Klassischen, obwohl lediglich die Anwendungslogik implementiert werden musste. Allerdings bietet dieses Konzept wiederum auch einen Gewinn für den Nutzer. [Kö17, S. 35]

„Letztendlich bietet ein Aspekt dieser Dezentralisierung aber den Vorteil, dass unsere Ressourcen auch in der Cloud flexibel zu betreiben sind und so eine hohe Ausfallsicherheit und Verfügbarkeit mit sich bringen. [Kö17, S. 35]“

Ebenfalls negativ während der Evaluation sind die Cold Starts aufgefallen. Diese treten bei der Instanziierung einer Function auf. Muss die Plattform eine neue Instanz erzeugen, so kostet dies Zeit. Die genaue Zeitdauer ist dabei abhängig von der Programmiersprache, der Anzahl der verwendeten Bibliotheken, der Konfiguration der Laufzeitumgebung und auch von der Verwendung anderer Services. Zur Eindämmung dieses Effekts können *Keep-alives*

eingesetzt werden. Diese wecken die Functions periodisch auf und verhindern somit das „Einschlafen“ der Function, sodass diese nicht wieder komplett hochgefahren werden muss. Im Umkehrschluss erzeugt dies allerdings auch wieder Kosten, da der Ressourcenverbrauch die nutzungsabhängige Abrechnung nach oben treibt. [Rob18]

Ein weiterer Nachteil in der Kategorie Performanz sind erhöhte Latenzen. Da kein Einfluss auf die Abarbeitung der Requests und Events genommen werden kann, ist im Voraus nicht absehbar, wie lange auf eine Antwort gewartet werden muss. Durch die Skalierung wird jedoch versucht die Latenzzeiten so gering wie möglich zu halten. [Kö17, S.35-36]

Des Weiteren können Timeouts die Ausführung einer Function beeinträchtigen. Diese sind vom Anbieter vorgegeben, um eine zu lange Ausführung, in der die Function Ressourcen verbraucht, zu verhindern. [Ash17]

Ungewollt in allen Bereich der Softwareentwicklung ist die Abhängigkeit von anderen Stellen. In diesem Fall besteht eine Abhängigkeit zum Anbieter des Serverless Dienstes. Dieser hält die Kontrolle über die Anwendung. Ruhezeiten der Server, Requestlimits, Preisfestlegung oder das Betreiben von zusätzlichen Services liegen in der Macht des Providers und können nicht vom Entwickler beeinflusst werden. [Rob18]

Durch den fehlenden Zugriff auf die Infrastruktur gestalten sich Aufgaben wie Debugging oder Monitoring schwierig. Die Anbieter ermöglichen lediglich die Aufzeichnung grundlegender Systemdaten. Durch die Kurzlebigkeit der Container, in denen die Functions ausgeführt werden, stellt die Sammlung umfangreicher Informationen zur Ausführung einen zusätzlichen Aufwand dar. [Rob18]

4.3 Abwägung sinnvoller Einsatzmöglichkeiten

Es ist also festzustellen, dass nicht alle Eigenschaften der Serverless Infrastruktur eindeutig in Vor- oder Nachteil kategorisiert werden können. So zum Beispiel der Aspekt der Dezentralisierung, der eine Einschränkung, jedoch auch einen Gewinn darstellt. Genauso verhält es sich bei der Eingrenzung von sinnvollen Einsatzmöglichkeiten für Serverless Umsetzungen. Manche Anwendungsfälle eignen sich besser für den Serverless Betrieb als andere. Prinzipiell können alle Applikationen, die nicht zustandsbehaftet sind, in der Serverless Welt umgesetzt werden.

Durch die Möglichkeit individuelle Requests in relativ kurzer Zeit abarbeiten zu können, sind Serverless Plattformen besser für Anwendungen mit Wertsetzung auf einen hohen Durchsatz wie auf kurze Latenzzeiten geeignet [AC17].

Außerdem verhalten sich Serverless Functions besonders effizient, wenn sie für CPU-

gebundenen Berechnungen eingesetzt werden. Für I/O-gebundene Funktionen hingegen ist es billiger diese auf VMs zu betreiben. Des Weiteren verhalten sich langlebige Anwendungen sehr ineffizient im Serverless Betrieb, da die Infrastruktur auf die Ausführung von kurzlebigen Containern ausgelegt ist. [BCC⁺17]

Mit der Einschränkung, dass die Performanztests unter korrekten Rahmenbedingungen durchgeführt wurden, lässt das schlechte Abschneiden des Serverless Prototypen darauf schließen, dass der hier ausgewählte Anwendungsfall eher ungeeignet für die Serverless Entwicklung ist. Zwar gehören Webanwendungen durchaus zu den Anwendungstypen, die auch im Serverless Umfeld einfach umgesetzt werden können, jedoch kam hierbei die Leichtgewichtigkeit der Functions nicht zum greifen. [Kö17, S. 42]

Besser geeignet sind Aufgaben, dessen Fokus auf der Berechnung und Verarbeitung von Daten liegt. Prädestiniert hierfür sind *Big Data* Anwendungsfälle, bei denen die Verarbeitung einer großen Menge an Daten abgebildet werden muss. Ebenfalls passend sind Lambda Functions für die Bild- und Videoverarbeitung. Die Functions können dabei die rechenintensive Kodierung beziehungsweise Bearbeitung des Bildmaterials während dem Hochladen durchführen, sodass die Daten bei einer späteren Verwendung nicht neu berechnet werden müssen. [Kö17, S. 43-44]

AWS Lambda wird beispielsweise für Amazon-Echo, auch bekannt unter dem Namen *Alexa* eingesetzt. Die erkannten Sprachbefehle dienen als Event, um eine Lambda Function zu aktivieren. Die berechnete Antwort wird wieder an das Gerät zurückgegeben und als Sprachnachricht dem Nutzer übermittelt. Auch der textbasierte Anwendungsfall ist gut für eine Umsetzung im Serverless Bereich geeignet. Die auftretenden Nachrichten in einem Chatbot können asynchron durch die Functions abgearbeitet werden. [Kö17, S. 45-46]

Es ist also eine Richtung, in der die Serverless Entwicklung sinnvoll ist, zu erkennen. Grundsätzlich ist bei allen Serverless Implementierung die Frage nach dem richtigen Schnitt der Functions präsent. Je nach Projekt muss eine passende Trennung gefunden, beziehungsweise die Entscheidung getroffen werden, ob eine Aufteilung in Functions Sinn ergibt. [Kö17, S. 36]

Wird die Entwicklung im Serverless Umfeld in Betracht gezogen, so sollte die Abhängigkeit von einem Anbieter nicht zu hoch bewertet werden. Trotz einer gewissen Verflechtung mit dem Provider liefert dieser eine Menge an wertvoller Unterstützung. Adrian Cockcroft versucht die Kritik am sogenannten Vendor-Lock-in und der damit einhergehenden Festlegung auf einen Anbieter zu entkräften. Er stellt hierzu folgende These auf.

„[...] selbst die zwei- oder gar dreimalige Reimplementierung ein und derselben Fachlichkeit auf unterschiedlichen Cloud-Plattformen sei immer noch schneller

1370 *und günstiger, als das gesamte Backend proprietär selbst zu entwickeln und zu*
1371 *betreiben. [Rö17b]“*

1372 **5 Fazit und Ausblick**

6 Quellenverzeichnis

- [A⁺09] ARMBRUST, Michael u. a.: Above the Clouds: A Berkeley View of Cloud Computing. (2009). <http://d1smfj0g31qzek.cloudfront.net/abovetheclouds.pdf>. – Zuletzt Abgerufen am 09.01.2019
- [AC17] ADZIC, Gojko ; CHATLEY, Rober: Serverless Computing: Economic and Architectural Impact. (2017). <https://doi.org/10.1145/3106237.3117767>. – Zuletzt Abgerufen am 10.09.2018
- [Ama12] AMAZON: Was ist Amazon DynamoDB? (2012). https://docs.aws.amazon.com/de_de/amazondynamodb/latest/developerguide/. – Zuletzt Abgerufen am 25.02.2019
- [Ash17] ASHWINI, Amit: Everything You Need To Know About Serverless Architecture. (2017). <https://medium.com/swlh/everything-you-need-to-know-about-serverless-architecture-5cdc97e48c09>. – Zuletzt Abgerufen am 28.08.2018
- [Bü17] BÜST, René: Serverless Infrastructure erleichtert die Cloud-Nutzung. (2017). <https://www.computerwoche.de/a/serverless-infrastructure-erleichtert-die-cloud-nutzung,3314756>. – Zuletzt Abgerufen am 28.08.2018
- [Bac18] BACHMANN, Andreas: Wie Serverless Infrastructures mit Microservices zusammenspielen. (2018). https://blog.adacor.com/serverless-infrastructures-in-cloud_4606.html. – Zuletzt Abgerufen 09.11.2018
- [BCC⁺17] BALDINI, Ioana ; CASTRO, Paul ; CHANG, Kerry ; CHENG, Perry ; FINK, Stephen ; ISHAKIAN, Vatche ; MITCHELL, Nick ; MUTHUSAMY, Vinod ; RABBAH, Rodric ; SLOMINSKI, Aleksander ; SUTER, Philippe: Serverless Computing: Current Trends and Open Problems. (2017). <https://arxiv.org/abs/1706.03178>. – Zuletzt Abgerufen am 10.09.2018
- [Boy17] BOYD, Mark: Serverless Architectures: Five Design Patterns. (2017). <https://thenewstack.io/serverless-architecture-five-design-patterns/>. – Zuletzt Abgerufen am 10.01.2019
- [Bra18] BRANDT, Mathias: Cash Cow Cloud. (2018). <https://de.statista.com/infografik/13665/amazons-operative-ergebnisse/>. – Zuletzt Abgerufen am 01.12.2018
- [Cha17] CHAKRABORTY, Suhel: Dagger2 Modules, Components and SubComponents,

- 1406 a Complete Story. (2017). [https://medium.com/@suhelchakraborty/](https://medium.com/@suhelchakraborty/dagger-2-modules-components-and-subcomponents-a-complete-story-part-i-1f484de3b15)
1407 dagger-2-modules-components-and-subcomponents-a-complete-story-
1408 part-i-1f484de3b15. – Zuletzt Abgerufen am 21.02.2019
- 1409 [Dja02] DJABARIAN, Ebrahim: *Die strategische Gestaltung der Fertigungstiefe*. Deut-
1410 scher Universitätsverlag, 2002. – ISBN 9783824476602
- 1411 [FIMS17] FOX, Geoffrey C. ; ISHAKIAN, Vatche ; MUTHUSAMY, Vinod ; SLOMINSKI,
1412 Aleksander: Status of Serverless Computing and Function-as-a-Service (FaaS)
1413 in Industry and Research. (2017). <https://arxiv.org/abs/1708.08028>. –
1414 Zuletzt Abgerufen am 10.09.2018
- 1415 [FL14] FOWLER, Martin ; LEWIS, James: Microservices. (2014). [https://](https://martinfowler.com/articles/microservices.html)
1416 martinfowler.com/articles/microservices.html. – Zuletzt Abgerufen
1417 19.11.2018
- 1418 [Gar99] GARFINKEL, Simson L.: *Architects of the Information Society: Thirty-Five*
1419 *Years of the Laboratory for Computer Science at MIT*. The MIT Press, 1999.
1420 – ISBN 9780262071963
- 1421 [Gig18] GIGLIONE, Marco: Unit and Integration Tests in Spring Boot.
1422 (2018). [https://dzone.com/articles/unit-and-integration-tests-in-](https://dzone.com/articles/unit-and-integration-tests-in-spring-boot-2)
1423 [spring-boot-2](https://dzone.com/articles/unit-and-integration-tests-in-spring-boot-2). – Zuletzt Abgerufen am 13.02.2019
- 1424 [Har02] HARTMANN, Anja K.: *Dienstleistungen im wirtschaftlichen Wan-*
1425 *del: Struktur, Wachstum und Beschäftigung*. 2002 [http://nbn-](http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-121435)
1426 [resolving.de/urn/resolver.pl?urn=https://nbn-resolving.org/urn:](http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-121435)
1427 [nbn:de:0168-ssoar-121435](http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-121435)
- 1428 [Hef16] HEFNAWY, Eslam: Serverless Code Patterns. (2016). [https://serverless.](https://serverless.com/blog/serverless-architecture-code-patterns/)
1429 [com/blog/serverless-architecture-code-patterns/](https://serverless.com/blog/serverless-architecture-code-patterns/). – Zuletzt Abgeru-
1430 fen am 10.01.2019
- 1431 [Her18] HEROKU: Heroku Security. (2018). [https://www.heroku.com/policy/](https://www.heroku.com/policy/security)
1432 [security](https://www.heroku.com/policy/security). – Zuletzt Abgerufen 08.11.2018
- 1433 [Inc18] INC., Serverless: Serverless Guide. (2018). [https://github.com/](https://github.com/serverless/guide)
1434 [serverless/guide](https://github.com/serverless/guide). – Zuletzt Abgerufen am 06.09.2018
- 1435 [Inf18] INFLECTRA: Software Testing Methodologies. (2018). [https://www.](https://www.inflectra.com/Ideas/Topic/Testing-Methodologies.aspx)
1436 [inflectra.com/Ideas/Topic/Testing-Methodologies.aspx](https://www.inflectra.com/Ideas/Topic/Testing-Methodologies.aspx). – Zuletzt Ab-
1437 gerufen am 13.02.2019

- 1438 [Kö17] KÖBLER, Niko: *Serverless Computing in der AWS Cloud*. entwickler.press,
1439 2017. – ISBN 9783868028072
- 1440 [Kar18] KARIA, Bhavya: A quick intro to Dependency Injection: what it is, and when
1441 to use it. (2018). – Zuletzt Abgerufen am 12.02.2019
- 1442 [Kra18] KRATZKE, Nane: A Brief History of Cloud Application Architectures. (2018).
1443 <https://doi.org/10.3390/app8081368>. – Zuletzt Abgerufen am 22.11.2018
- 1444 [Kru04] KRUCHTEN, Philippe: *The Rational Unified Process: An Introduction*.
1445 Addison-Wesley, 2004. – ISBN 0321197704
- 1446 [KS17] KLINGHOLZ, Lukas ; STREIM, Anders: Cloud Computing. (2017).
1447 [https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Nutzung-von-](https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Nutzung-von-Cloud-Computing-in-Unternehmen-boomt.html)
1448 [Cloud-Computing-in-Unternehmen-boomt.html](https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Nutzung-von-Cloud-Computing-in-Unternehmen-boomt.html). – Zuletzt Abgerufen am
1449 01.12.2018
- 1450 [Lit17] LITZEL, Nico: Was ist NoSQL? (2017). [https://www.bigdata-insider.de/](https://www.bigdata-insider.de/was-ist-nosql-a-615718/)
1451 [was-ist-nosql-a-615718/](https://www.bigdata-insider.de/was-ist-nosql-a-615718/). – Zuletzt Abgerufen am 21.02.2019
- 1452 [Mar15] MARESCA, Paolo: From Monolithic Three-Tiers Architectures to SOA
1453 vs Microservices. (2015). [https://thetechsolo.wordpress.com/](https://thetechsolo.wordpress.com/2015/07/05/from-monolith-three-tiers-architectures-to-soa-vs-microservices/)
1454 [2015/07/05/from-monolith-three-tiers-architectures-to-soa-](https://thetechsolo.wordpress.com/2015/07/05/from-monolith-three-tiers-architectures-to-soa-vs-microservices/)
1455 [vs-microservices/](https://thetechsolo.wordpress.com/2015/07/05/from-monolith-three-tiers-architectures-to-soa-vs-microservices/). – Zuletzt Abgerufen am 11.02.2019
- 1456 [MG11] MELL, Peter ; GRANCE, Tim: The NIST Definition of Cloud Computing. (2011). [https://csrc.nist.gov/publications/detail/sp/800-145/](https://csrc.nist.gov/publications/detail/sp/800-145/final)
1457 [final](https://csrc.nist.gov/publications/detail/sp/800-145/final). – Zuletzt Abgerufen am 03.11.2018
- 1459 [Min18] MINKOWSKI, Piotr: Spring Boot Autoscaler. (2018). [https://dzone.com/](https://dzone.com/articles/spring-boot-autoscaler)
1460 [articles/spring-boot-autoscaler](https://dzone.com/articles/spring-boot-autoscaler). – Zuletzt Abgerufen am 27.02.2019
- 1461 [Pod18] PODJARNY, Guy: Hey cool, you went serverless. Now you just have to wor-
1462 ry about all those stale functions. (2018). [https://www.theregister.co.](https://www.theregister.co.uk/2018/05/15/stale_serverless_functions/)
1463 [uk/2018/05/15/stale_serverless_functions/](https://www.theregister.co.uk/2018/05/15/stale_serverless_functions/). – Zuletzt Abgerufen am
1464 28.08.2018
- 1465 [Pol18] POLYMER, Project: Data binding. (2018). [https://polymer-library.](https://polymer-library.polymer-project.org/2.0/docs/devguide/data-binding)
1466 [polymer-project.org/2.0/docs/devguide/data-binding](https://polymer-library.polymer-project.org/2.0/docs/devguide/data-binding). – Zuletzt Ab-
1467 gerufen am 19.02.2019
- 1468 [Rö17a] RÖWEKAMP, Lars: Serverless Computing, Teil 1: Theorie und Pra-
1469 xis. (2017). <https://www.heise.de/developer/artikel/Serverless->

- 1470 Computing-Teil-1-Theorie-und-Praxis-3756877.html?seite=all. – Zu-
1471 letzt Abgerufen am 30.08.2018
- 1472 [Rö17b] RÖWEKAMP, Lars: Serverless Computing, Teil 2: Pro und con-
1473 tra. (2017). [https://www.heise.de/developer/artikel/Serverless-](https://www.heise.de/developer/artikel/Serverless-Computing-Teil-2-Pro-und-contra-3757049.html)
1474 [Computing-Teil-2-Pro-und-contra-3757049.html](https://www.heise.de/developer/artikel/Serverless-Computing-Teil-2-Pro-und-contra-3757049.html). – Zuletzt Abgerufen
1475 am 30.08.2018
- 1476 [Ric15] RICHARDS, Mark: *Software Architecture Patterns*. O'Reilly, 2015. – ISBN
1477 9781491924242
- 1478 [Rob18] ROBERTS, Mike: Serverless Architectures. (2018). [https://martinfowler.](https://martinfowler.com/articles/serverless.html)
1479 [com/articles/serverless.html](https://martinfowler.com/articles/serverless.html). – Zuletzt Abgerufen am 30.08.2018
- 1480 [RPMP17] RAI, Gyanendra ; PASRICHA, Prashant ; MALHOTRA, Rakesh ; PAN-
1481 DEY, Santosh: Serverless Architecture: Evolution of a new para-
1482 digm. (2017). [https://www.globallogic.com/gl_news/serverless-](https://www.globallogic.com/gl_news/serverless-architecture-evolution-of-a-new-paradigm/)
1483 [architecture-evolution-of-a-new-paradigm/](https://www.globallogic.com/gl_news/serverless-architecture-evolution-of-a-new-paradigm/). – Zuletzt Abgerufen am
1484 30.08.2018
- 1485 [Sch16] SCHMIDT, Christopher: Webcomponents mit Polymer - Teil 1: Von 0.5 zu 1.x.
1486 (2016). [https://www.innoq.com/de/articles/2016/07/web-components-](https://www.innoq.com/de/articles/2016/07/web-components-mit-polymer%E2%80%933teil-1/)
1487 [mit-polymer%E2%80%933teil-1/](https://www.innoq.com/de/articles/2016/07/web-components-mit-polymer%E2%80%933teil-1/). – Zuletzt Abgerufen am 19.02.2019
- 1488 [Sti17] STIGLER, Maddie: *Beginning Serverless Computing: Developing with Amazon*
1489 *Web Services, Microsoft Azure, and Google Cloud*. Apress, 2017. – ISBN
1490 9781484230831
- 1491 [Swa18] SWARUP, Pulkit: Microservices: Asynchronous Request Response Pat-
1492 tern. (2018). [https://medium.com/@pulkitswarup/microservices-](https://medium.com/@pulkitswarup/microservices-asynchronous-request-response-pattern-6d00ab78abb6)
1493 [asynchronous-request-response-pattern-6d00ab78abb6](https://medium.com/@pulkitswarup/microservices-asynchronous-request-response-pattern-6d00ab78abb6). – Zuletzt Ab-
1494 gerufen am 09.01.2019
- 1495 [Tiw16] TIWARI, Abhishek: Stored Procedure as a Service (SPaaS). (2016). [https:](https://www.abhishek-tiwari.com/stored-procedure-as-a-service-spaas/)
1496 [//www.abhishek-tiwari.com/stored-procedure-as-a-service-spaas/](https://www.abhishek-tiwari.com/stored-procedure-as-a-service-spaas/).
1497 – Zuletzt Abgerufen am 30.11.2018
- 1498 [Tur18] TURVIN, Neil: Serverless vs. Microservices: What you need to know for cloud.
1499 (2018). [https://www.computerweekly.com/blog/Ahead-in-the-Clouds/](https://www.computerweekly.com/blog/Ahead-in-the-Clouds/Serverless-vs-Microservices-What-you-need-to-know-for-cloud)
1500 [Serverless-vs-Microservices-What-you-need-to-know-for-cloud](https://www.computerweekly.com/blog/Ahead-in-the-Clouds/Serverless-vs-Microservices-What-you-need-to-know-for-cloud). –
1501 Zuletzt Abgerufen 15.11.2018
- 1502 [WJ16] WAGNER, Ruben ; JOST, Simon: Webcomponents mit Polymer - Teil 2: Tech-

- 1503 nische Anwendung. (2016). [https://www.innoq.com/de/articles/2016/](https://www.innoq.com/de/articles/2016/09/web-components-mit-polymer%E2%80%93teil-2/)
1504 [09/web-components-mit-polymer%E2%80%93teil-2/](https://www.innoq.com/de/articles/2016/09/web-components-mit-polymer%E2%80%93teil-2/). – Zuletzt Abgerufen
1505 am 19.02.2019
- 1506 [Wol13] WOLFF, Eberhard: Spring Boot - was ist das, was kann das? (2013). [https:](https://jaxenter.de/spring-boot-2279)
1507 [//jaxenter.de/spring-boot-2279](https://jaxenter.de/spring-boot-2279). – Zuletzt Abgerufen am 12.02.2019
- 1508 [Zar17] ZARWEL, René: *Microservices und technologische Heterogenität: Entwicklung*
1509 *einer sprachunabhängigen Microservice Framework Evaluationsmethode*. 2017

Anhang

A Vollständige Abbildung der Bewertungskriterien

